

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

228 (1.10.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abbestellungspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postfach... monatlich 1.60 M., vierteljährlich 4.80 M., halbjährlich 9.00 M., jährlich 17.00 M., durch die Post 1.74 M. bezw. 5.22 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die 7spalt. Kolonetzelle od. deren Raum 30 S., Reklame 1.-M., zugunlich 30 % Feuerungszuschlag; Lokalanzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestrich 1/29 vorm., für groß. Aufträge nachm. zuvor.

Der Notetat in der Nationalversammlung.

Soziale Annäherung.

Karlsruhe, 1. Oktober.

Die oft bekante Differenz zwischen unserem Kohlenbedarf und der tatsächlichen Kohlenförderung hat ein ziemlich klares Bild von dem Unglück ergeben lassen, das der kommende Winter über uns bringen kann. Ganz beim richtigen Namen scheint man sich jedoch, die uns drohende Gefahr zu benehmen. Man spricht von einem Zusammenbruch unserer Wirtschaft, von einer Verelendung des Volks, von einer Inflation der Entente und ihrer Verbängung der Elfenarbeit über die deutschen Staatsangehörigen. Damit ist man glücklich im Schlagwortkreis der Kriegsaushaltungstaktik und das Mißtrauen, welches dieser begegnete, wird nun auch den Warnern vor der Streikpraxis, dem Hauptgrund der Kohlenkrise, entgegengebracht. "So schlimm wird es ja doch nicht werden." Man sage also endlich, wie schlimm es werden kann. Zusammenbruch unserer Wirtschaft, Verelendung des Volks etc., das stimmt schon, aber es bezeichnet nicht ganz die Größe der Gefahr. Die besteht einfach darin, daß ein Millionensterben anheben kann, gegen welches die Blutopfer des Krieges sich noch wie ein Vorpostengebiet zu einer Entschädigungskampagne verhalten. Gestorben werden dann alle Arten des Todes. Der Tod durch Verhungern und Verfrachten würde nur die bekannteste Spielart bilden.

Es ist schon richtig, was alle Einsichtigen, von den Mitgliedern der Regierung bis zu dem letzten Dorfbarbieberlein eines Kreisblattes verkündigen: nur Arbeit könne uns retten. Auch das ist fraglich richtig, was der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt in seiner Erwiderung auf die Weisliche Schrift geäußert hat: gegenwärtig komme es weniger auf die formale Umgestaltung der wirtschaftlichen Organisation als auf intensive Arbeitstätigkeit an. Aber machen wir uns das Eine doch auch klar, die überwältigende Mehrzahl der Leute, die da so forsch und anhaltend zur Arbeit aufrufen, tun es mit dem besten Willen. Ich selbst möchte ja die Arbeit nicht verrichten, vor der sich die Streikenden drücken, sollen diese sie nur unentwegt selber tun. Und das gerade ist falsch. Dieser Nebengedanke hat etwas Verleidendes. Erklärt, wenn die Streikenden den Anforderungen zur Arbeit sehr betont mit der Einladung begegnen: steigt ihr doch mal erst in die Kohlenkäufe herab, klettert ihr doch erst mal auf die Hochöfen etc. und dann macht eure Sprüche über Arbeit und Arbeitseinstellungen!

Diese Erwiderung ist nicht ganz ohne Berechtigung. Auf die Dauer wird es geradezu sad, von gewissen Maßnahmen zu lesen oder zu hören, die zur Abwehr von Streiks eingeführt werden sollen. Die ganz Bornierten schlagen natürlich ihre bekannten Alibi-Mittel Zuchtbaus, Gefängnis, Todesstrafe vor. Sie können sich dabei freilich auf Herrn Lenin berufen. Andere begnügen sich mit pathetischem Jureden und mit der Schilderung der Ungleichverhältnisse, die im Gefolge der permanenten Streikpraxis eintreten müssen. Weiß Gott, auf was man alles kommt. Das, was etwa helfen könnte, liegt wirklich nicht so ferne aber man geht ihm mit weitem Bogen aus dem Weg: Man muß sich tatsächlich auf den Boden der Streikenden stellen und sich an ihre der Bourgeoisie geltenden Einladung, in die Kohlenkäufe hinabzulassen und auf die Hochöfen zum Zwecke der Arbeit hineinzusetzen, halten. Freilich geht das natürlich nicht so wir nichts, dir nichts. Im wirtschaftlichen Produktionsprozess stellt das Proletariat einen von anderen Gesellschaftsklassen nicht ersichtbaren Faktor dar. Aber aus Hilfsweise und unter der Anleitung sachverständiger Leute geht das eine Weile wohl. Schließlich ist ja die Kenntnis der Produktionsvorgänge kein Geheimnis der proletarischen Arbeiter, sondern eine Wissenschaft oder Technik, die ihnen irgendwie von der den Wirtschaftsbetrieb organisierenden Bourgeoisie beigebracht wird. Daß es wirklich geht — auch in den Betrieben, die den „gelernten“ Arbeiter voraussetzen —, zeigen jedenfalls Engländer und Franzosen. Da war neulich auf einer Bahnstrecke in Frankreich beim Zugführerpersonal Streik ausgebrochen. Ingenieure und Techniker brangen ein und hielten den Verkehr teilweise aufrecht. In Paris streikten Chauffeure und Angestellte der Elektrizität ebenfalls ebenso Sachkundige aus Kreisen der Bürgerschaft aus. In England haben Eisenbahnen und Gymnasien unter Führung von Bergwerkskassabeherrschenden Kohlen gefördert. Was hier auf diese Weise geht, würde natürlich in Betrieben von einfacherer Arbeitsrichtung erst recht gehen. Im Kriege haben ja die Angehörigen bürgerlicher Kreise sich auch als Soldaten und Hilfsdienstleistungen zu Arbeiten beuamen müssen, deren Verrichtung ihnen recht nahe war. Was ihnen die Diktatur eines Sündenbündnis und der militärischen Disziplin anfnötigte, braucht für sie nicht zu schlecht zu sein, wenn es wirklich darum geht, das Volk, ein Volk von 65 Millionen zu retten.

Woher die Arbeiter aus der Bourgeoisie kriegen und nicht sterben? Man bekommt ihrer schon eine große Anzahl, wenn sich nur keiner für zu gut hält, Arbeit der jeweils erforderlichen Art zu verrichten. Aber da haßt es eben. Was in unseren höheren Schulen nach der gewöhnlichen Gymnasialaufsicht nur ertragen wurde, hält sich von vornherein für viel zu vornehm, um Arbeit handwerklicher Natur zu leisten. Für eine Weile und gewissermaßen als Sport wohl, aber dann ist's vom Uebel. Was für ein „Geist“ da herrscht, das beweisen ja die Schülerstreiks in Stettin und an anderen Orten. Weil die Kaiserbilder während der Ferien entfernt wurden, streikten diese Püßen und finden dabei den Beifall eines Teiles ihrer Lehrer. Eine merkwürdige Jugend! Somit begeistern sich Primaner und Sekundaner nicht für entlohnene Fürsichtigkeiten, die von ihrem Vasein nur noch durch Mitteilung von Gedankenbrüchen Kunde geben. Hier ist's gesehen und wir wissen es, so etwas könnte noch in sehr vielen anderen höheren Lehranstalten geschehen.

Da hilft nur Eines. Die Erlernung praktisch-volkswirtschaftlicher Kenntnisse in dem Sinn, daß die Schüler auch mit den handwerklichen Verrichtungen irgendeines Produktionszweiges vertraut gemacht werden, muß schon auf der Schule beginnen. Zeit und Möglichkeit ist genug dafür da. Sie haben ja Zeit gehabt für den Sport von Hochsindereien und Wandervogeltochten, für alle möglichen Vereinsangelegenheiten, bei denen ein „vaterländischer Geist gepflegt“ wurde. Sie werden wohl auch Zeit finden für die Erlernung von Dingen, die nicht unter Ruin wie dieser vaterländische Geist, sondern die Rettung aus dem Ruin sind. Damit wird die Verachtung handwerklicher Verrichtungen an wirksamsten bekämpft. Daß Arbeit nicht schändet, ist bloß irgendwoher herausgelesen und als Sanktionen eingepreßt, eine Weile und eine Verlogenheit dazu. Es muß man eine Verspottung in solcher Arbeit gefunden und es zu wahren bekommen haben, daß mit ihr ein Segen für die Gesamtheit geschaffen wurde, dann hört die Mißachtung jeglicher Arbeit auf. Damit ist dann gleichzeitig für die Ueberbrückung der sozialen Gegensätze mehr geschehen, als durch ein ganzes Duzend sozialer Reformen. In Deutschland sind wir d. h. ist unsere Jugend auf den höheren Schulen noch verurteilt rückständig in diesen Dingen. Desto mehr Grund, ihr durch energische Maßnahmen eine andere Gesinnung anzuerkennen.

Selbstverständlich wird hier der Vorstoß, eine Reservearmee bürgerlicher Arbeiter zur Ansehlichverrichtung der eigentlich proletarischen Arbeit herzubilden, nicht gemacht, um den Erfolg hereditärer Streiks abzuwehren oder gar zu vereiteln. Wir erklären uns vollumfänglich einverstanden mit der Forderung der heutigen Streikpraktikanten: geht ihr doch mal in die Kohlenkarren und in die Fabriken! Tatsächlich ist das notwendig. Wenn in der bürgerlichen Welt erst eine aus wirklicher Praxis herkommende Kenntnis über die Arbeitslage der Proletarier und ihre Leistungen vorhanden ist, dann wird auch wohl eine günstigere und gerechtere Auffassung von ihren Bestrebungen hier Platz finden. Auch über die Streiks wird man in der Bourgeoisie nicht so gehässig denken, ebensowenig über Lohnforderungen. Das Proletariat braucht keine Verbrennung von den Arbeitsplätzen von den hier vorerwähnten Maßnahmen zu befürchten. Neben anderen Vorzügen wird der erweiterte Anteil der Bourgeoisie an dem Produktionsprozess die katastrophale Unterbrechung eben dieses Produktionsprozesses aufheben.

Der Notetat.

W.D. Berlin, 30. Sept. Der Nationalversammlung ist heute der Notetat zugegangen, in dem u. a. 1.033.334.000 Mark zur Verwendung von Kriegsteuerungsakzulaagen an Beamte und Lohnangehörige sowie von Aufgehobenen und Hinterbliebenen angefordert werden. 11 1/2 Millionen Mark für die Verwaltung des Reichsheeres, Reichsmilitärgerichts und der Reichsmarine, sowie für das Kommando der Schutztruppen, sowie 15 Millionen Mark für die Ausführung des Friedensvertrages, insbesondere für den Wiederaufbau sowie für sonstige Aufwendungen aus Anlaß des Krieges. Der Notetat wurde in der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses angenommen.

Der Sitzungsbericht.

Präsident Lehmann eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und wünscht der Nationalversammlung einen geeigneten Eingang in ihre Berliner Heim. Er gedenkt jodann des verstorbenen Abg. Dr. Raumann, der ebenno hervorragend als Mensch wie als Parlamentarier gewesen. Das Haus habe sich von den

Sitzen erhoben. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Auf eine Anfrage (Str.) betr. die Unterstüßung der Flüchtlinge aus Ostpreußen antwortet ein Regierungsbereiter, daß durch Bereitstellung von Reichsmitteln durch das Rote Kreuz und durch Erleichterung der Befugnisse der Darlehensbanken in dieser Richtung alles Mögliche geschehe.

Abg. Ebbe (Soz.) fragt an, ob die Regierung das Vorgehen des Reichsbundes in Sachen der Kriegsgefangenen billige und ob regierungseits Neuperungen dahin gefallen seien, daß wir Kriegsgefangene nicht brauchen können.

Regierungskommissar Stüdtgen erklärt, das unqualifizierbare Vorgehen des Reichsbundes hat der englischen Regierung erst das Material gebracht, daß diese gegen unsere Kriegsgefangenen ausgespielt habe. Reichsfinanzier Bauer habe niemals eine Neuperung dahin getan, daß sein Geld für Ueberläufer vorbanden sei. Die Regierung sei bestrebt, alles zu tun, um zu verhindern, daß die Gefangenentrage zu politischen Zwecken mißbraucht werde. Es gereiche ihm zur Genugtuung, daß die Heimtransporte der Kriegsgefangenen sich bisher nicht abwickelten. Die Kriegsgefangenen haben sich dankbar und errent gezeigt, daß sie in so herrlicher Weise von der Heimat willkommen gesehen werden.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für 1919. Der Notetat wird in allen drei Lesungen erledigt und angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden. Abg. Gehmann (Soz.): Jede Haftung lokaler Gemeinden für die Schäden aus Unruhen müßte ausgeschlossen sein. Das Reich allein ist zuständig. Reichlich ist auch die Ueberwälzung von einem Drittel der Haftung auf die Gemeinden anhaltbar. Die Verantwortlichen von Feststellungsakten würden dann auch wegschicken und damit viel Kosten und Arbeit gespart, wenn die Gemeinden ausgeschaltet würden. Ich beantrage Ueberweisung an den Hauptausschuß.

Abg. Aker (Str.): Das Gesetz ist notwendig. Wir können den Grundgedanken des Gesetzes nicht billigen, daß die Revolutionsschäden auf gleicher Grundlage wie die Kriegsschäden behandelt werden sollen. Ich beantrage Ueberweisung an eine besondere Kommission von 25 Mitgliedern.

Abg. Beerwast (Dem.): Das Gesetz setzt geradezu eine Prämie auf die Plünderungen. Besserheit kann man auch die Verantwortlichen der Unruhen zu den Entschädigungen heranziehen. Ich beantrage Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Unterstaatssekretär Gewalt: Die Unruhen werden allerdings in den meisten Fällen von Mitgliedern der Gemeinden, nicht von Fremden erzeugt. Deshalb ist die Gemeinde verantwortlich. Gerade wenn die Schäden vom Reiche voll eriekt werden würden, dann wäre dies eine Prämie auf die Plünderungen. Es muß behauptet werden, daß wir vielleicht noch nicht am Ende der Tumulte stehen. Also ist es unmöglich, daß das Reich die Schäden in ihrem ganzen Umfange eriekt.

Abg. Barmuth (D.N.): Die Haftung der Gemeinden kann nicht ganz ausgeschaltet werden, zumal die Schäden nicht nur durch die Tumultanten, sondern auch bei der Abwehr verursacht wurden.

Am 6 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr, außerdem Interpellation Heinze (Wahlstrage).

Politische Uebersicht.

Die sozialistische Weltmission Deutschlands. Ein Zentrumsmann, der sich offen zum Sozialismus bekennt.

Die „Zentrale für Heimatdienst“ hat eine Schrift herausgegeben „Der Geist der neuen Volksgemeinschaft“ (S. Fischer, Berlin), in der sich auch ein Aufsatz befindet von dem Zentrumsmann Scheler (Köln). Herr Scheler kritisiert die frühere Gesellschaftskultur für einen Zentrumsmann außerordentlich hart und prägt folgende Sätze:

„Die Heiligkeit des religiösen Bewußtseins und seiner hohen kirchlichen Institute stellte dieser (der frühere) Staat und seine herrschende Klasse in unerhörtem Maße in seine Dienste — in solchem Maße, daß es den Vätern in den Kirchen langsam sogar unbewußt wurde, daß sie diese Dienste taten; daß die trübe Verquickung und Einsehung von Christentum und „Nationalgedanken“ (der selbst wieder auf nationale Arbeit reduziert, anstatt auf nationale Kultur eingestellt wurde), mit „Königstreue“, mit einem dem christlichen Eigentumsbegriff des göttlich verliehenen, Pflichten begründenden Unterpfandes frech untergeordneten Privateigentumsbegriff der modernen bürgerlich liberalen Gesellschaft, mit dem antikristlichen Gottesgnadenbegriff (seit Jakobs II. von Englands Apotheose), ferner die Verquickung des Theismus mit der Monarchie („gerecht und fromm und mild, ist Er sein Ebenbild“), daß ferner die Identifizierung der christlichen Religion und der objektiven, das Bildnis Christi weitertragenden Kirche mit den menschlichen Eigenschaften, ja sogar mit den politischen und ökonomischen Interessen ihrer politisch wie sozial und ökonomisch längst aus sich selber heraus ohnmächtig gewordenen Diener nichts weiter

sind als unerhörte Blasphemien und außerdem logische Karateien."

Und weiter heißt es: „Gerade weil die einzige Mission Deutschlands die tiefere und allseitige, nicht nur Wirtschaft und Eigentumsordnung, sondern auch alle geistigen Gebiete weitergreifende Durchbildung und Weltverbreitung des sozialistischen Gedankens und Willens allein sein kann und soll, so darf dieser Gedanke — soll er das deutsche Volk selbst bindend durchformen — nicht auf eine seiner Spielarten beschränkt werden. ... Um so mehr müssen aber auch alle Deutschen die Anerkennung des Satzes von der sozialistischen Weltmission Deutschlands überhaupt lernen.“

Scheler schreibt ferner von einem „flachen, ja pervertierten Doppelsystem von Kultur und Politik, das durch Feindeswaffen, nicht durch die Revolution, gekürzt worden sei.“ So ringt sich auch im Zentrum der Gedanke mehr und mehr durch, daß nicht der Sozialismus der Bedroher der deutschen Kultur ist (ein Vorwurf, der sonst immer erhoben wurde), sondern daß der Sozialismus, insbesondere das sozialistische Deutschland eine Weltmission zu erfüllen hat. Scheler wird selbstverständlich im Zentrum noch heftige Gegner finden, die noch dem alten kapitalistischen Ideal huldigen. Aber man kann schließlich nicht leugnen, daß sich in der Gedankenwelt des Zentrums eine große Wandlung vollzieht.

Ein Erzschwindler.

Das ist der hochgeborene Graf Berchtold, österreichisch-ungarischer Minister des Innern im Jahre des Unheils 1914. Wir haben an der Hand des Geheimprotokolls der Sitzung vom 7. Juli und des darüber angelegenen Communiqués gezeigt, wie die Desfentlichkeit von den Gallunken, die damals in Oesterreich regierten, betrogen worden ist. Zur Vervollständigung des Bildes werden wir heute zeigen, wie der Berchtold selbst seinen „fälschlichen Herrn“ belogen, dem 84jährigen Mummelgreis die Kriegserklärung gegen Serbien herausgeschwindelt hat.

Die Bemühungen Greys schienen dem Berchtold bedrohlich für seine Kriegspläne. Um die Welt vor die vollendete Tatsache des Krieges zu stellen, „eine klare Situation schaffen“, nannte der Berchtold dies in seinem Bericht an Franz Joseph, in dem er ihm um die Kriegserklärung anging, unterbreitete er seinem Kaiser einen Bericht, in dem es heißt:

Einer Meldung des 4. Korpskommandos zufolge haben serbische Truppen von Donaudampfern bei Temes-Kubin gestern unsere Truppen beschossen und es entwickelte sich auf die Erwiderung des Feuers hin ein größeres Gefecht. Die Feindseligkeiten sind hiermit tatsächlich eröffnet worden und es erscheint daher umso mehr geboten, der Armee in völlerrechtlicher Hinsicht jene Bewegungsfreiheit zu sichern, welche sie nur bei Eintritt des Kriegszustandes besitzt.

Berchtold legte demzufolge den Text der Kriegserklärung zur Unterschrift vor, in der der serbische Angriff bei Temes-Kubin zur Begründung herangezogen wurde. Der alte Mann unterzeichnete.

In der Serbien übermittelten Kriegserklärung ist jedoch Berchtold die Stelle von dem serbischen Angriff bei Temes-Kubin. Nach erfolgter Kriegserklärung begründete Berchtold diese eigenmächtige Abänderung in einem Schreiben an den Kaiser folgendermaßen: „Allergnädigster Herr!

Nachdem die Nachrichten von einem Gefecht bei Temes-Kubin keine Bestätigung erfahren haben, hingegen bloß eine Einzelmeldung über ein geringfügiges Gefecht bei Gardiste vorlag, die wohl nicht geeignet erschienen, zur Begründung eines gewichtigen Staatsaktes herangezogen zu werden, habe ich es in Anbetracht der nachträglichen allerhöchsten Genehmigung E. M. auf mich genommen, aus der an Serbien gerichteten Kriegserklärung den Satz über den Angriff serbischer Truppen bei Temes-Kubin zu eliminieren.“

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

88 Nachdruck verboten.

Michalina machte sich ein Fest daraus, im Krug zu scheuern. Des Valentins zufriedenes Kopfnicken und das behagliche Rächeln, das über sein Gesicht zog, riefen er den Duit frisch. Seifenwassers in der Wirtstube, machte sie glücklich. Stasia hobte den Scheuergeruch. In Chwaliborzehes war niemals gecheuert worden, wenigstens niemals, wenn man zwei etwas kenernte. Das tat man nur die Schwabbi, alles mit Wasser überkommen und dann jagen, sie machten rein! Der Scheuergeruch, der ihre Nase beleidigte, war auch der erste Anlaß zu einem Janz zwischen ihr und ihrem Valentin. Was fiel ihm denn ein, ihr den Vorwurf zu machen, daß sie's nicht sauber kalte? War sie eine Magd? Dann hätte er sich eine solche heiraten müssen — vielleicht die da!

Und sie hob die Fußspitze und deutete nach Michalina, die eben auf den Knien unterm Tisch herumkriechte und die achlos hingeworfenen, halb getretenen Zigarettenstummel zusammenlas, die des jungen Wirts Aerger erregten. Diese Stummel hatte von Saul, der Inspektor, gestern, als er hier ein Stündchen geessen und geraucht, fallen lassen. „Ragen die etwa nicht gut da? Störten die etwa jemand?“ meinte Stasia ipit.

Nein, die störten gar nicht, das fand auch die Michalina. Aber trotzdem machte sie sie eilig auf. Der Valentin war's eben so von seiner Mutter her gewöhnt, die konnte auch kein lächerliches Ständchen liegen sehen — hatte die nicht sogar erzählt, daß bei ihnen zu Hause, wo der Rhein so viel Wasser gibt, selbst die Straßen gecheuert würden?

Drollig genug war's, aber warum sollte man den Leuten, die so gut waren, nicht etwas zuliebe tun? Michalina hatte die braunen Augen gehoben und das Gesicht des jungen Chemanies gesucht. Aber er sah ihren Blick nicht, er suchte nur den seiner Frau.

Selbst Stasia schmolzte.

Sich den Armen, die sie reuig umschlingen wollten, entziehend, schlüpfte sie zur Tür hinaus. Draußen hörte man sie gleich darauf hell lachen und dann des Hüfters rauhen Poch dröhnen.

Der Erzschwindler hatte die Geschichte von dem serbischen Angriff einfach erfunden, um die Unterschrift von dem alten Mann herauszupressen. Da er mußte, daß der Schwindel sofort aufgedeckt würde, wenn die Geschichte in der Kriegserklärung stünde, strich er einfach die Stelle. Die Lüge hatte ihren Zweck erfüllt. Der Krieg war entfesselt.

Prügel mit der eigenen Rute.

Der Zeiter unabhängige „Volksbote“ berichtet tief bewegt, daß in einer gutbesuchten Kommunistenversammlung in Zeitz, Redakteur Rüd über die „Bankrottholitik der U. S. P.“ gesprochen habe. Er nannte die U. S. P. Schaufelpolitiker und politischen Stumpf, und als ein Unabhängiger ihm antworten wollte, wurde er „Lump“, „Spitzhube“, „Lügner“, „Verräter“, und „vollgefressener Bonze“ beschimpft und schließlich heruntergebrüllt. Ganz besonders wütend waren die Kommunisten darüber, daß der Zeiter unabhängige „Volksbote“ wegen der ewigen Schimpferei der Kommunisten auf die U. S. P., deren Versammlungsinerat abgewiesen hatte. Der Zeiter „Volksbote“ jammert sehr über die gefäßige Befassung durch die Kommunisten und gelangt zu dem Schluß: „Jedenfalls ist es höchst betrüblich, wenn in unserem Kreise unter Arbeitern Kämpfe geführt werden, die nur zum Schaden der Arbeiterklasse dienen.“ Man braucht in der ganzen Geschichte nur den Ort zu wechseln, dann könnte sie in einer mehrheitssozialistischen Zeitung gestanden haben und gegen das Treiben der Unabhängigen gerichtet sein. (Siehe Festhalleversammlung in Karlsruhe am 4. August d. J.)

Im übrigen rächen sich die Unabhängigen an den Kommunisten für den Bonfott des Zeiter „Volksboten“ durch die Enthüllung, daß der kommunistische Parteisekretär in Zeitz das unabhängige Lager erst verlassen hat, als er dort weder einen Redakteurposten noch ein Stadtratsmandat erwirkte. Auch an Leuten, welche aus ähnlichen Gründen die Mehrheitspartei verlassen haben, sind die Unabhängigen überaus reich. Ihr demagogisches Treiben gegen uns rächt sich jetzt an ihnen selbst. Sie bekommen Prügel mit der Rute, die sie sich selbst aufgebunden haben.

„Die Glocke von Flandern.“

Der Berner Bund schreibt: Die Brüsseler Geschworenen haben den bekanntesten blamierten Aktivist, den Doktor August Vorms, genannt „Die Glocke von Flandern“, zum Tode verurteilt. „Es lebe Flandern!“ — mit diesem Rufe beantwortete er den Schuldspruch seiner Richter. Vorms war keineswegs ein Werkzeug der deutschen Besatzungsbehörden. Ich lernte ihn, so schreibt uns ein Mitarbeiter, im Februar 1918 kennen, in jenen Tagen, da die blamierten Aktivistin anlässlich der Ausweisung von Flanderns Selbständigkeit in allen öffentlichen Propagandaübertragungen abhielten und die Affirmation des neu aufgestellten Rates durchsetzten. Der Redner des Tages war stets August Vorms, der zusammen mit Majael Verhulst in Antwerpen „Der Vlaamische Nieuws“ herausgab. Ich habe niemals wieder einen Vollredner von solcher Kraft des Wortes gehört. Die Temperamentos und rhetorisch wirkte ihm gegenüber zum Beispiel Karl Liebknecht! Der Kampf gegen die Verwässerung seines Vaterlandes — das war der Lebensinhalt von August Vorms. Er war ganz zuversichtlich auf die Gerechtigkeit seiner Fehde. Er machte es nicht wie die meisten seiner Freunde, nach Deutschlands Zusammenbruch nach Holland zu fliehen und im gesicherten Safen das Ansehen des Völkersturms abzuwarten. Er hielt sich seinen Richtern. Er suchte ihnen zu beweisen, daß er sein ganzes Leben lang stets alles seinen Idealen geopfert habe, indem er dem Generalstaatsanwalt ein Verzeichnis von Personen vorlegte, die bei Verfolgungen oder Beurteilungen durch die Deutschen an seine Hilfe appellierten und niemals vergebens.

Italien.

Fiume.

WB. Rom, 30. Sept. Agnaja Stefanie. Die Kammer legte gestern die Erklärungen über die Ausführungen Tittonis fort. Die Debatte, die zeitweise recht lebhaft verlief, gestaltete sich zu einer einmütigen Demonstration für Fiume. Die Redner aller Parteien waren sich darüber einig, daß an der italienischen Nationalität Fiumes nicht gerüttelt werden dürfe, wenn auch einmütig von ihnen die Haltung der Armee, die sich nach einer Neukernung Nittis in

geänderter geistiger Verfassung befindet, bedauern. Nitti bekannte sich als Gegner der Zensur, welche Maßnahme die Erringung im Volke noch gesteigert habe, und die an und für sich von heikle Lage des Landes weiter verschlimmert habe. Die Regierung werde die nationalen Ansprüche bis zur Grenze des Menschermöglichen und unter Bringung aller Opfer verteidigen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte er nochmals die unbedingte Italiennität Fiumes und verlangte von der Kammer ein klares und offenes Vertrauensvotum. Der radikale Abgeordnete Sacchi unterstützte dann dem Hause eine Tagesordnung, die die Regierung auffordert, bei den alliierten Mächten eine Aktion zu unternehmen, damit dieselben den italienischen Charakter Fiumes anerkennen. Bei der Abstimmung über die verchiedenen Teile der Tagesordnung kam es zu heftigen Kämpfen. Zahlreiche Angriffe für und gegen die Regierung wurden unter schreiendem Tumult gewechselt. Schließlich wurde die Sitzung durch Namensaufruf und Abstimmung geschlossen.

Auflösung des Parlaments.

WB. Bern, 30. Sept. Durch gestriges königliches Dekret ist die italienische Deputiertenkammer aufgelöst worden. Die Wahlen sind zum 10. Oktober angesetzt worden. Senat und Kammer werden am 1. Dezember zusammentreten. Die Auflösung der Kammer findet in der Presse vorerst wenig erjsten und sachlichen Widerpruch. Jrgendwelche Umbildung im Kabinett ist vorläufig nicht zu erwarten, ebenso ist die Erörterung der Friedensverträge damit bis auf weiteres vertagt.

Frankreich.

Die Entvölkerung Frankreichs.

Die schwedische Zeitung „Evenska Dagbladet“ bringt folgenden Brief aus Paris: Seit mehr als einem Menschenalter hat Frankreich unter seinen immer mehr abnehmenden Geburtenzahlen gelitten, im Kriege aber nahm diese Bewegung katastrophale Dimensionen an:

Table with 2 columns: Year and Number of living children born. 1913: 604,800; 1915: 387,800; 1917: 343,300; 1918: 361,500.

Das Jahr 1916 läßt sich mit den anderen Jahren nicht ganz vergleichen, weil in jenem nur die 77 französischen Departements berücksichtigt sind, die von den Deutschen nicht befehzt waren, während für 1918 auch die befreiten Gebiete miteingerechnet wurden. Alle Kriegsjahre weisen eine Verminderung von etwa der Hälfte der normalen Zeit vor dem Kriege auf.

Am 17. Juli erschien eine offizielle Statistik über die Kindersterblichkeit in Paris und seinen Vororten für das Jahr 1918, die im höchsten Maße die Sorgen der Franzosen um die Zukunft erregen dürfte. Nach dieser Veröffentlichung betrug infolge der Entbehrungen im Kriege die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre im Departement Seine 40%, vor 1914 hatte sie nur 10% betragen. Vor dem Kriege war die Geburtenziffer am höchsten in den nordöstlichen Industriegebieten, das heißt den von den Deutschen besetzten Teilen und überhaupt in Nordfrankreich, am niedrigsten im Südwesten, im Gebiet der Garonne und ihrer Nebenflüsse. Paris stand im allgemeinen etwas über dem Durchschnitt des ganzen Landes.

Es läßt sich daraus schließen, daß die Kindersterblichkeit im übrigen Frankreich gleich groß war, wenigstens in den Städten und größeren Gemeinden. Mit aufrichtiger Angst mühte jeder patriotische Franzose diesen Zahlen entgegenzusehen, die die Hauptstümme von dem ausmachen, was nach 20 Jahren die Wehr- und Arbeitskraft des Landes darstellen wird. Das jährliche französische Aushebungskontingent beläuft sich auf 225 000 bis 250 000 Mann. Wenn der Jahrgang 1915 einderufen wird, wird seine Zahl nicht viel über 100 000 betragen.

Das sind Zukunftsaussichten, die dazu führen müssen, Frankreich trotz Elch-Lothringens zu der schwächsten der lateinischen Schwesternationalen zu machen. Faktien hat wirtschaftlich ebenso gelitten wie Frankreich, aber seine Ge-

Frelifowski war heute gekommen wie alle Vormittage und wie alle Abende auch, seinen Schnaps hier zu trinken; der neue Krug lag ihm viel bequemer als der in Bociacha-Dori. Ueberhaupt, wer würde zu einem Juden gehen? Wenn man beim Juden ein Gläschen antreiben läßt, machte er gleich drei daraus!

Frelifowski führte der Tochter gute Rundschaft zu; die meisten Leute der Umgebung schrien jetzt im neuen Krug ein. Wenn die Anstiebler am Sonntag abend, wo man doch gern von Einzelrei der Woche eine Abwechslung hat, einen Tisch haben wollten, fanden sie keinen. Sie mußten schon Platz nehmen zwischen den andern Gästen.

Und warum auch nicht? „Ein Wirtshaus ist für alle da!“ sagte Stasia. Wenn's nicht polnisch zu hören, konnte ja zu Hause bleiben! Dabei konnte sie deutsch genug reden mit ihren Gästen und Chänen; hier machten sie's schon machen wie der Vater, der jnoch halb polnisch, halb deutsch, je nachdem — und verstand den so nicht jeder?

Es war Valentin nicht recht, daß der Krug polnisch begehrt, polnisch kredenz und polnisch angefreidet wurde. Wenigstens das Eine legte er durch: daß nicht mehr so viel angefreidet wurde. Das „auf Rechnung Schreiben“ hätte Frelifowski gern eingeführt, aber es gelang ihm nicht; der Schwiegerjohn war pünktlich, was getrunken wurde, wurde auch bar bezahlt.

Stasia fand das gar nicht gutherzig: lieber Gott, wenn nun einer nicht genug Geld mit sich hatte und doch noch gerne trinken wollte! Sie fandete. Eine Wirtin muß geällig sein, das bewies sie ihrem Valentin klipp und klar. Wo hätte er wohl so viele Kunden her, wenn sie nicht wäre? Von den paar Anstieblern konnte der Krug doch unmöglich bestehen! So aber kam die Nacht ganz gut heraus. Und darum ließ auch Valentin mit der Zeit mehr nach, machte er doch ohnehin seiner Stasia nicht gerne widerprechen.

Es war ganz natürlich, daß Stasia diejenige war, an die sich alle wendeten, beherrschte sie doch das Polnische und das Deutsche gleich gut und verstand die Anstieblersfrauen ebenso wohl. Die Salz und Zucker und Grismehl verlangten, wie die kleinen Dorfweiber, die sich für ein paar Wernige „Gurfert“ und „Lafrycha“ (Ruckerten und Ruckten) hielten. Und die Wäste, die Bier“ begehrien, bediente sie ebenso Wghnd wie diejenige, die „Wino“ liehen.

Über bald riefen sie alle „Wino“, macht es doch viel Spaß, sich gelehrt in einer fremder Sprache zu zeigen. Auch Valentin, der so oft das Wort „Wino“ hörte, sagte jetzt so — warum auch nicht?

„Es macht mir Freude“, sagte Stasia, „ich höre es gern. Kein Mensch spricht so hübsch polnisch wie du, mein Valentin! Walek!“ Und sie lehnte sich an ihn und rieb ihre blonden Haare an seine Wangen: „Doj mi buzi!“

„Jung, wie ganze Polad bist du schon geworden.“ Brumnte Peter Bräuer; oder es war ihm nicht ernst darum, er sagte es nur aus Spaß. Zum Spaß brauchten sie ja alle polnische Broden — eigentlich wußte man es gar nicht mehr, daß man sie brauchte — war's denn auch wohl anders möglich? Da war die Michalina, die schwachte einem ja den ganzen Tag die Ohren voll, aber wer mochte ihr das wehren?!

Und wer mochte der fleißigen Magd samider sein, daß sie nun auch das Weihnachtsfest herrichtete, ganz nach landesüblicher Weise?

Michalina war voller Freude aufs Fest und die Kinder nicht minder. Auch vorige Weihnachten, zu Hause noch, hatte man keinen Vaterbaum gehabt — 's war ja auch am Weien nicht überall Sitte — aber dieses Jahr kostete man den ganzen 24. Dezember, und erst als der Abendstern am Himmel aufzog, trug die Michalina das Mahl auf; neun Schwein nach der Reihe, wie es die Sitte erheißte. Die Ueberbleibsel jedes Gerichts kamen in den Eimer zum Fressen fürs Vieh. Und ein Lund Stroh breitete die Michalina unter den Tisch zum Aulerken, daß das Zeugleinlein einjt in der Krübbe gelagert hatte auf Heu und auf Stroh. Das machte den Kindern viele Freude.

Gegen zwölf Uhr nachts machte sich Bräuer mit den wählvernummerten Seinen auf nach Bociacha-Dori. Die Frau hatte ihm keine Ruhe gelassen, hatte doch der Herr Wikar angeordnet, in die Postkutsche zu kommen — nein, die Hirtentenne durften sie nicht veräumen! So gingen sie durch die sternklare Winternacht dem Lüten der Glocke nach, und die Kinder guckten bösigdng hinauf zu den Sternen: „so viele Sterne am Himmel liegen, so viele Eier werden die Gühner legen Wünftige Jahr“, das hatte ihnen die Michalina gelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Wahrscheinlich die an und für sich schlimmste Lage, die bis zur Grenze aller Opfer verlangt er noch ein Verbot von...
 furtzahl der letzten Jahre ist etwa doppelt so hoch wie die Frankreichs. Das gleiche gilt für Spanien. Vor hundert Jahren wurde in Frankreich eine Million Kinder geboren, in Spanien keine halbe; 1918 wurden in Frankreich 360 000 Kinder geboren, in Spanien mehr als 600 000.

England.

Nieder mit den Profitjägern!

Das Thema einer riesigen Versammlung im Donnerstag in der Hyde Park am letzten Sonntag. Von 10 Tribünen sprachen 60 Redner zu einer versammelten Menge, die auf eine halbe Million geschätzt wurde. Der sozialdemokratisch-konservative Syndman, der ewig-revolutionäre Jack Jones, der christlich-soziale Lansbury und der Syndikalist Tom Mann waren sich alle einig — sie nennen drüber überhaupt keine persönliche Gefühlsregung, wie es beispielsweise im „politisch aufklärten“ Deutschland leider der Fall ist — in ihrem Verdammungsurteil gegen die Regierung, die sich meiert, Maßnahmen zu ergreifen, um genügend Nahrung, Kleidung und Kohlen für die Arbeiterklasse zu sichern. Die Resolutionen richteten sich gegen den Einfluß der Kräfte über die Regierung. Es wurde verlangt, daß die Regierung sich mit den Genossenschaften in Verbindung setzen solle, um Import und Verteilung zu möglichst niedrigen Preisen zu ermöglichen. Die Genossenschaften vorjahren bereits erfolgreich ein Drittel des britischen Volkes mit allem, was zum Leben notwendig ist.

Syndman erfreute sich einer begeisterten Ovation. Er führte aus, daß der einzige Weg, das Profitmachen zu verhindern, das Zerlören des Profitmachungs-systems sei. In keinem anderen Lande der Welt wären so viele Parasiten und Nichtstuer wie in England. Die Soldaten hätten für ein Land gekämpft, das ihnen nicht gehörte. Weisentlich anders lauteten während des Krieges seine Artikel in der konzervativen „Morning Post“, dem Organ der Junker und Militaristen Englands, die ihn als den einzigen „vernünftigen“ Sozialisten Englands liebte in die Arme schloß. „Ich appelliere an Euch — es wird wohl das letzte Mal sein, daß ich zu Euch spreche — laßt Mut, verweigert Eure kleinlichen Differenzen und seht Eure Gegner hinweg, die Euch für immer in Elend halten wollen!“ Robert Williams (Transportarbeiter) verlangte ein dreifaches Hoch für die internationale sozialistische Revolution. Die einzige Rettung des Volkes wäre, die russischen Revolutionäre nachzuahmen und von den Lebensmitteln und Notwendigkeiten Besitz zu ergreifen.

Das werden natürlich die englischen Arbeiter vorläufig nicht tun, weil im Lande des Individualismus der Kommunismus noch keinen Boden gefunden hat — trotz aller gegenteiligen Berichte der „Weltrevolutionäre“.

Bulgarien.

Der Gewaltfrieden.

Paris, 30. Sept. Agence Havas. Dem „Temps“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Veröffentlichung der Friedensbedingungen große Begeisterung hervorrief. Einige Blätter tragen einen schwarzen Trauerband. Die Kinos und öffentlichen Schaustellungen, sowie Raffles und andere öffentlichen Gebäude wurden auf Veranlassung des Ministers des Innern zum Zeichen der Trauer um 9 Uhr abends geschlossen. Die Zeitungen erklären, daß der Vertrag unannehmbar sei. Es scheint indessen, daß die öffentliche Meinung nach und nach zu einer gemäßigteren Einschätzung der für Bulgarien geschaffenen Lage gelangt.

Aus der Partei.

Ein Vertrauensvotum der Berliner Sozialdemokratie für Noske.

Die systematische Hebe, die von den Unabhängigen und Kommunisten gegen den Reichswehrminister Noske aus nachfolgenden Gründen betrieben wird, hat leider auch in Parteikreisen da und dort Wirkungen ausgeübt. Parteimitgliedern, deren Führung nicht energisch und geklärt auf dem rechten Wege fortzuschreiten, wesentlichen Tagesstimmungen in recht unsozialdemokratischer Schwäche Rechnung glauben tragen zu müssen, haben sich zu Resolutionen beschließen, die teils den Rücktritt des Genossen Noske von seinem Amte, teils sogar den Ausschluß aus der Partei verlangten. Unter dem Einfluß von Parteioberorganen, deren Redaktionen ebenfalls die notwendige Festigkeit und den in kritischen Zeiten doppelt notwendigen Mut vermissen lassen, sind unliebsame Vorgänge innerhalb der Reichswehr in einer Weise behandelt worden, von der mit der Zeit die Partei wie auch die Regierung und damit die lebensnotwendige Ordnung im Lande schweren Schaden erleiden müssen. Bedauerlicherweise hat auch das Zentralorgan der Partei, der „Vorwärts“, diesem notwendigen Kreis seine Spalten geöffnet, ohne auch die Schwierigkeiten zu beachten, die sich naturgemäß beim Aufbau eines neuen Bewusstseins nach dem beispiellosen Zusammenbruch entgegenstellen. In Verbindung mit der ja in Berlin von der unabhängigen „Freiheit“ und anderen gleichgesinnten Blättern betriebenen Hebe gegen die Reichswehr und gegen Noske, hat das Veröffentlichen des „Vorwärts“ erheblich dazu beigetragen, die Mißstimmung innerhalb der Berliner sozialdemokratischen Arbeiterkraft zu steigern. Was mensichlich begreiflich, politisch aber fälschlich ist.

Am Sonntag waren nun die Vertrauensmänner und Obleute der Groß-Berliner Sozialdemokratie etwa 1000 an der Zahl — in den Zentral-Beständen in Berlin versammelt, um zu den schwelenden Fragen Stellung zu nehmen. Genosse Abg. Schäppl in-Berlin hielt das einleitende Referat. Er gab ein anschauliches Bild von der gegenwärtigen politischen Lage, von den härteren Aufgaben, die dem ganzen deutschen Volke, der deutschen Arbeiterklasse und vor allem der deutschen Sozialdemokratie bevorstehen. Seine Darlegungen gipfelten in der Schlussfolgerung, daß die sozialdemokratischen Arbeiter wie auch die Partei in entschlossener Energie unbeanlagend ihrer Pflicht genügen müssen, in dem harten Ringen um die Wiedererrichtung Deutschlands und in dem bitteren Kampfe gegen die Reaktionskräfte von rechts und das drohende Chaos von links. Vertrauen zur Partei, Einigkeit in die unangenehmen Bedingungen unseres gegenwärtigen Daseins, seien neben unerschütterlichem Mut die Hauptbedingungen des Erfolges, der sicher sei, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter ihre Pflicht treu erfüllen.

In der anschließenden sehr lebhaften, scharf aber sachlich geführten Debatte, kamen dann auch der „Vorwärts“-redakteur Genosse Kuttner, sowie ein früherer Offizier, Genosse Koenig u. a. zum Wort, die scharfe Anklagen gegen das System innerhalb der Reichswehr erhoben. Dann nahm der Reichsminister, Genosse Noske, selbst das Wort. In beinahe zweiwöchiger Rede, die eine plastische und drastische Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse und der ersten Monate nach der Revolution war. Beweis Genosse Noske schlaend, wie unuerdelt die schändliche

Verallgemeinerung behauerlicher Vorgänge ist. Gerade an den in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit besonders besprochenen Vorgängen konnte Noske den Nachweis führen, wie Vortritt gegen die meist recht liberale Anklagen gegen die Reichswehr geboten ist. Ohne Ordnung geht es nicht aus dem vorhandenen Stand heraus und zur Sicherung der Ordnung bedarf man einer sicheren und schlagkräftigen Truppe. Daß inmitten der allgemeinen Demokratisierung in Deutschland auch innerhalb der unter Zwangsverhältnissen geschaffenen Reichswehr viele Mißgriffe und Uebelstände sich herausstellen ist begreiflich; an ihrer Abstellung wird von allen verantwortlichen Stellen unermüdet gearbeitet. Und schließlich zeigte Noske den Genossen daß sowohl die Gefahr von rechts wie die von links nur dann Tatsache werden könnte, wenn die sozialdemokratischen Arbeitermassen nicht in dem gebotenen Pflichtbewußtsein auf dem Posten sind. Sind sie es aber, dann ist weder die Gegenrevolution noch Spartaismus zu fürchten. Noskes Rede bewirkte ihren Eindruck auf die gewiß kritisch geäußerten Berliner Vertrauensleute nicht. Gegen eine Stimme wurde eine Resolution angenommen, die dem Genossen Noske das Vertrauen aussprach und durch die die Versammelten geloben, furchtlos den Kampf zu führen bis zum endgültigen und kommunistischen Wahnsinn.

Die Versammlung, ihr Verlauf wie auch die beinahe einmütig angenommene Vertrauensgebung dürfen mit Recht erhebliches politisches Interesse beanspruchen. Und sie zeigen, wie die oft leichthin geübte Kritik und die meist nicht angebrachte Mißstimmung nicht vor den Tatsachen Stand halten können. Die Berliner Vertrauensleute haben dabei den Beweis geliefert, daß sie auch in bewegten Zeiten und Stunden in der Rage sind, ein klares und von politischer Reife zeugendes Urteil zu fällen.

Ein neuer Kämpfer.

Am 1. Oktober erscheint in Heidelberg als neues Organ unserer Partei die „Volkzeitung“, Tageszeitung für die werktätige Bevölkerung der Amtsbezirke Heidelberg, Wiesloch, Sinsheim, Eppingen, Eberbach, Mosbach, Buchen, Adelsheim, Vorberg, Laubersheim und Wertheim. Am 20. September haben unsere rührigen Heidelberger Parteifreunde eine Werbe- und Probenummer ihres Blattes herausgegeben, die inhaltlich und technisch voll auf den Anforderungen genügt, die man heute an eine gute Tageszeitung stellt.

Ein Kampforgan will unser neues Bruderblatt sein. Die „Volkzeitung“ will, wie es in dem Einführungsartikel „Zum Geleit“ heißt, der Arbeiterkraft ein kalter, unentwegter, zielstrebiger Führer im Kampfe um den sozialistischen Volksstaat sein. Sie will kämpfen helfen den großen Befreiungskampf des Proletariats. Mühsichtslos wird sie den Kampf aufnehmen gegen rechts, gegen alle Mächte der Reaktion; ebenso auch den Kampf mit den schärfsten Waffen aufnehmen gegen jeden anarcho-individualistischen Wahnsinn von links. „Eins fühlen wir uns mit allen, die auf dem Boden der Demokratie mit uns für den Sozialismus kämpfen werden.“

Ein großes, weites Gebiet gilt es zu bebauen, ein Feld, das erst die Revolution zur Saat vorbereitet hat. Bis an die bayerische Grenze, in das Gebiet von Würzburg reicht das Verbreitungsgebiet der „Volkzeitung“. Sie wird den sozialistischen Gedanken in Weenden tragen, wo es vor wenigen Jahren noch lebensgefährlich war, sich als Sozialist zu bekennen, in Orte, wo erst bei den letzten Wahlen die ersten sozialdemokratischen Stimmen abgehört wurden. Eine schöne Aufgabe obliegt unserem Bruderblatt; es steht auf vorangehendem Posten als Pionier und Bahnbereiter. Die Arbeit wird gelohnen, denn der Idealismus, die Begeisterung für unsere Sache und der Glaube an den Sieg sind die Leitsterne, unter denen die „Volkzeitung“ ins Leben tritt. Wir rufen unseren Heidelberger Parteigenossen zu dem gelungenen Unternehmen unsere herzlichsten Glückwünsche zu. dem neuen Blatte und ihren Leitern aber ein frohes Glück!

Selbst, 29. Sept. Am Mittwoch, 1. Okt. findet im „Grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung statt; wegen wichtiger Tagesordnung ist ein vollständiges Erdsinken erwünscht. Auch Leser der Parteipresse sind eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Nachmals „Der christliche Hilfsplan in Dos“
 h. w. In Nr. 499 des „Bad. Beobachter“ vertritt Herr Stadtrat Armbruster in Baden-Baden, unseren Bericht über die „große“ Christenversammlung in Dos als lägerlich und entsetzlich hingustellen. Wir stellen demgegenüber fest, daß unser Artikel nur geschrieben wurde, weil über die Versammlung in Dos im „Badener Zentrumsblatt“ ein entstellter Bericht gebracht wurde, der nicht unerwidert gelassen werden konnte. Wo man mit der Wahrheit auf gespanntem Fuß steht, mag nun nochmals an dem Artikel des Herrn Armbruster nachgewiesen werden.

Wir hatten zunächst unsere Anaben über den Vorgang im Betrieb Stolzenberg aufrecht, so wie wir ihn geschildert haben. Dann gibt der „Arbeiter selbst“ zu, daß die Versammlung spät eröffnet wurde. Der Saal war schon um 8 Uhr dicht besetzt. Warum warteten Sie, Herr Armbruster, bis die Versammlung auf Eröffnung drängte? Weiter gibt Herr A. zu, daß der Referent nicht auf den Kern der Sache eingegangen ist. Er sagte aber — das wäre ja garnicht der Referent gewesen, wir hätten ihn dazu gemacht! Wer laßt nicht über solche Purrelsätze? Nein, Herr A., Sie tun der Wahrheit Abbruch an. Bevor der Referent das Wort erteilt bekam, wollte Herr A. einiges einleitend sprechen; um den Referenten zu orientieren“, wie er sich ausdrückte. Auf das hin sagte Kollege Huber-Winter, man brauche keinen anderen Referenten, sondern A. könnte ja referieren. Davon wollte Herr A. nichts wissen, sondern er bestand darauf, daß Sekretär Uffl Referent bleibe. Neht dreht man sich einmal die Sache herum. Ein echt christlicher Kniff! Sodann betreibt Herr Armbruster, die Versammlung provoziert zu haben; der Versammlungsleiter und Huber-Winter (der, nebenbei bemerkt, nicht Sekretär ist) hätten erst die Teilnehmer gegen ihn aufgebracht. Das ist wiederum ein Verlich gegen das 8. Gebot. Wahrheit ist, daß A. in beledigender Weise gegen die freien Gewerkschaften meckerte und mit sozialdemokratischen Gewerkschaften um sich warf, und daß daraus hin die Teilnehmer mehr aufs äußerste erregt wurden und zurüdnahme der Aufhebung verlangten oder Entfernung. Kollege Huber-Winter erwiderte die Versammlung, nicht so viel auf Zurücknehmen der Annahme zu geben, denn das die Christen heute notwendigem zurücknehmen würden, würden sie morgen ja doch wieder wiederholen. Auch einer Entfernung redete er nicht das Wort, um ja den Christen keine Gelegenheit zu geben, zu behaupten, bei uns gebe es keine Meinungsfreiheit. Und gerade dieser Kollege soll nun schuld sein, daß A. sich entfernen mußte! Das ist doch ein bißchen arg mit der Wahrheit ungesprochen. Daß nur ein Drittel abgestimmt hätte, ist nicht wahr. Es haben allerdings eine Anzahl nicht abgestimmt. Zu glauben, daß dieser Teil aber Herrn

A. hören wollte, grenzt doch ein bißchen an Größenwahn. Wir meinen, Armbruster sollte beim Abzug mit seinen 10-12 Begleitern bemerkt haben, wie die ganze Versammlung über ihn urteilte. Wir bleiben dabei, daß es nicht mehr Anhänger als von uns angegeben waren. Geschwindet ist es, wenn man nun behauptet, daß diese Auszügler erst christliche Gewerkschaftler geworden seien auf die Versammlung hin. Das ist gefunkt, denn diese Herren waren schon vorher Mitglieder und zudem waren es fast 3/4 Baden-Badener, die ja in der „Bad. Volkszeitung“ zum zahlreichen Besuch aufgefordert wurden.

Zum Schluß vertritt Herr A. nochmals im Trüben zu fischen. Er wirft unserem Artikelreiber Kurzfristigkeit vor, weil er die Massenflucht in den freien Gewerkschaften nicht sehe. Wir wissen nicht, ob Herr A. bekannt ist, daß der Zustand bei den freien Gewerkschaften täglich zunimmt. Wenn Herr Armbruster glaubt, daß sich doch noch einige finden werden, die auf den Lockruf hereinstürzen, den er erteilt läßt: „Nur in den christlichen Gewerkschaften würde die wahre Freiheit der religiösen und politischen Anklage verbürgt“, so schätzt er die Arbeiterkraft sehr tief ein. Diese Sorte Vertreter hat die Arbeiterkraft schon längst durchschaut. Solche Ergüsse zeigen zur Genüge, wie unangenehm es den Christen ist, solche Abfälligkeiten wie in Dos bekommen zu haben. Der vernünftige Teil der Arbeiterkraft sagt sich: Zu was brauchen die Arbeiter wirtschaftliche Organisationszuspülter, wo die Unternehmer nur eine einseitliche Organisation haben. Darum gilt für die Arbeiterkraft die Parole: Die freien Gewerkschaften waren bisher unsere entscheidende und beste und erfolgreichste wirtschaftliche Interessenvertretung und sie werden es auch bleiben. Zum Nutzen der gesamten arbeitenden Volkes.

Badische Politik.

Der antisemitische badische Militärverein.

In Nr. 26 der Beilage zur „Badischen Kriegerzeitung“ vom 10. September finden wir ein Gedicht, worin es heißt: Nun haben ihr graues Werk ihr vollbracht, Die Schänder von Deutschlands Wehre, Nun haben sie sie zu Schanden gebracht, Die alte Germanenwehre. Sie ist zum Opfer dem jüdischen Gott Dem goldenen Mammon gefallen, Die Feinde lachen darüber voll Spott Und schlagen hinein ihre Krallen. Rache nur Teufel, es kommt die Zeit, Da wird diesem Dämonale Von Feindeshohn in der Juden Geleit Ein Ende mit einem Male. Dann wird in brausendem Sturmeswehn Die alte schimmernde Wehre Mit Schilder und Schwertern ihr Auserstehn Feiern mit Deutschlands Ehre.

Das ist fürwahr „die alte schimmernde Wehre“, nämlich der Hurrapatriot, die mit 80 Zentimeter Maulweite Deutschland zum Zusammenbruch geführt haben und die nun gerne, da das Renomme etwas notgelitten hat, anderen Leuten ihre Ehrentitel anhängen möchten. — Der Militärvereinsverband zählt eine große Anzahl Juden zu Mitgliedern; gerade diesen Mitgliedern möchten wir die Lesart dieser Satgedichte angelegentlich empfehlen. Ein Arbeiter mit geübtem Menschenverstand kann ja schon längst diesem überlebten Gebilde nicht mehr angehören.

Vom Landtag. Sämtliche Fraktionen des Landtages treten am 2. Oktober zu Beratungen zusammen. Am 16. Oktober nimmt der Verfassungsausschuß seine Arbeiten wieder auf. Seine Aufgabe besteht in der Hauptsache darin, die Bestimmungen der badischen Verfassung mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen.

Die Wahlen zur Generalsynode. Von den Wahlen zur außerordentlichen Evangelischen Generalsynode liegen bisher folgende Ergebnisse vor: Weinheim kirchlich-positiv 489, kirchlich-liberal 282, landeskirchliche Vereinigung 47 Stimmen; Mannheim-Mittstadt kirchlich-positiv 2161, kirchlich-liberal 1447, landeskirchliche Vereinigung 1417 Stimmen; Mannheim Vorort kirchlich-positiv 733, liberal 805, landeskirchliche 798; Heidelberg kirchlich-positiv 1211, liberal 2729, landeskirchliche 1204; Mosbach positiv 546, liberal 534; Eberbach positiv 130, liberal 620; Forstheim positiv 3151, liberal 2718; in den Landorten um Forstheim herum und in dessen Vororten erhielten die Positiven ebenfalls, zum Teil große Mehrheiten; in Lahr entfielen auf die positive Liste 533, auf die liberal 237 und auf die landeskirchliche Liste 82 Stimmen; in Offenburg auf die positive 191, auf die liberal und auf die landeskirchliche Liste 12 Stimmen. An den meisten Plätzen war die Wahlbeteiligung schwach, sie erreichte meistens wenig mehr als 50 Prozent.

In Karlsruhe hatten die Wahlen folgendes Ergebnis: Es erhielten Stimmen: Die kirchlich-liberalen 2350, die Positiven 2305, die Mittelpartei 513. Die Wahlbeteiligung war sehr mäßig. Sie betrug kaum 50 Prozent der angemeldeten Wahlberechtigten.

Zentrums-Partei. Auf 27. und 28. Oktober beruft die Zentrumsparleileitung einen großen Parteitag nach Karlsruhe ein. An Referaten sind vorgesehen: 1. Präsident Kehrenbach: Die allgemeine politische Lage; 2. Geistlicher Rat Dr. Schöfer: Kirche und Schulpolitik der Reichs- und Landesverfassung; Geistlicher Rat Dr. Rehbach, Reichstagsabgeordneter Ministerialrat Erling und Staatsrat Reichshaupt: Die sozialen Fragen (einschließlich Agrar- und Arbeiterfrage); 4. Finanzminister Dr. Birch: Finanzpolitik; 5. Staatsrat Wittenmann: Organisation und Presse. Außerdem steht die Wahl des Zentralkomitees und des Parteivorstandes auf der Tagesordnung.

Ein erfreulicher Beschluß. Der Amtsvorstand Oberamtmann Schmitt von Eberbach hatte unter Beizug der Mitglieder des Kommunalverbandsausschusses die Bürgermeister des Bezirks Eberbach, die Vertreter der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Organisationen, sowie der Tageszeitungen zu einer Besprechung über die öffentliche Bewirtschaftung eingeladen. Nach eingehenden Ausführungen wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Vertreter der Gemeinden, Landwirtschaftl. Organisationen und Landwirte des Amtsbezirks erkennen die Notwendigkeit der vorläufigen Beibehaltung der Zwangswirtschaft an und erklären sich in Hinblick auf die ungeheuren Ernährungswirtschaftlichen bereit, ihre Mitlieferungspflicht nach Kräften zu erfüllen. Zugleich wird dringend verlangt, daß für das Leder alsbald wieder die Zwangswirtschaft eingeführt wird.“

Gemeindepolitik.

Landesheim, 28. Sept. Bürgerausschussung. Die Tagesordnung hatte als ersten Punkt die Bekanntgabe der Gemeinderednung von 1918, die nach einigen Erläuterungen erledigt wurde. Der zweite Punkt betraf die Genehmigung des Bauvorhabens der Gemeinde. Vor Wochen lehnten unsere negativen Vertreter dieses Bauvorhaben ab. Nun hat aber anscheinend der Geist der Erkenntnis bei ihnen Einzug gehalten. Dem jetzt wurde einstimmig dem Bauvorhaben zugestimmt. Die Wohnungsnot ist dadurch zwar noch nicht beseitigt, aber doch wird nach Erfüllung von sechs Wohnungen der ärgsten Not abgeholfen sein. Unserm Antrag, die Gebührenordnung, Ortsstapellöhne usw. neu zu regeln, wurde noch nicht entschieden. Auf unsere Anfrage nach dem Grund der Ablehnung erhielten wir eine ausweichende Antwort. Wir werden aber nicht ruhen bis unserm Antrag entsprochen sein wird. Wenn die bürgerlichen Gemeinderäte jetzt noch nicht die Notwendigkeit der Neuregelung begreifen können, so werden wir sie schon noch zu überzeugen wissen.

Storzheim, 26. Sept. Zur Wahl eines Oberbürgermeisters ist es unter den einzelnen Fraktionen des Bürgerausschusses zur Einigung gekommen. Durch den Stadtrat gelangte die Stellung zur Ausschreibung. — Zum Kraftwagenverkehr Storzheim-Bauschlott-Bretten soll unsere Stadt einen einmaligen Zuschuß von 55 000 M. die Stadt Bretten 3500 M. leisten.

Mannheim, 28. Sept. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hat für die städtischen Arbeiter eine einmalige Beschäftigungsbeihilfe von 600 M für Ledige, 750 M für Verheiratete und 100 M für jedes Kind beantragt.

Aus dem Lande.

Durlach.

a. Gewerbegerichtssetzung. Zwei interessante Fälle, die beide Herrn Schlossermeister Heilmann wegen Entlassung von Lehrlingen betrafen, fanden in der Sitzung vom 28. ds. Ms. zur Verhandlung. In einem Fall wurde ein Lehrling, als er von der Montage zurückkam, entlassen, unter Ausübung des Arbeitsbuchs. Der Vater des Lehrlings erwiderte Herrn S., den Lehrling bis zur Beendigung der Lehrzeit (10. Oktober 1919) zu behalten, was jedoch der Meister ablehnte, da der Lehrling faul sei und infolge Fußballspiels am Montag nicht arbeiten könne. Der Vater des Lehrlings (Lehrer) hatte die Gesellenprüfung schon bestanden) verlangte nun Herausgabe des Lehrlings und der Invalidentaxe. Ohne letztere erhielt der Lehrling keine Arbeit und der Vater klagte deshalb auf Entschädigung von 150 M und 72 M Lohnausfall. Als Charakteristikum sei noch angeführt, daß Herr Schlossermeister S. dem Lehrling von dem geringen Lohn von 6-8 M noch Beiträge an Strafen abgezogen hat. Herr S. erhob Wiederklage. Im Vergleichsweg (die Klage des Vaters wurde etwas veruminnelt) zahlte Herr S. 85 M unter Ausübung der Papiere.

Der zweite Fall betraf die Entschädigung eines anderen Lehrlings. Als Grund wird der gleiche angegeben wie im ersten Fall, nur daß noch die Entwendung eines Wasserbehälters hinzukommt, was aber nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Klage wurde abgewiesen, die Papiere wurden jedoch dem Kläger ausgedient.

Aus der Verhandlung war ersichtlich, daß der Grund der Entlassung nicht in dem oben Angeführten zu suchen ist, sondern darin, daß beide Lehrlinge den Achtundentag einhalten wollten, an den sich bekanntlich die Kleinbetriebe herzlich wenig halten. Zu diesen „Eborados“ gehört auch die Schlosserei Heilmann in Durlach.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Eltern ermahnen, bei Abschluß von Lehrverträgen dieselben genauer durchzusehen und sich mit der Gewerbeordnung vertraut zu machen, um sich vor Schäden zu bewahren.

Bruchsal.

a. Zucker für die Rebhanen. Diese Frage interessiert a. H. die hiesige Einwohnerschaft. In früheren Zeiten hat kein Wein dorthin geschafft, ob die Weinbauern Zucker bekommen oder nicht. Heute ist die Sache anders geworden und man mißgönnt ihnen solche Vergünstigungen. Früher freute sich jedermann, wenn ein guter Herbst in Aussicht stand, auch solche, die nichts ihr eigen nennen. Wenn man sich nun fragt, wer die Schuld an dieser Mißstimmung gegenüber den Bauern trägt, da muß man sich sagen, daß die Bauern die Schuld selbst tragen durch die fortgeschrittene Steigerung der Weinpreise. Früher zahlte man für das Viertel „Weusler“ 10-15 und 20 M und heute kostet daselbe 250 M, wenn nicht noch mehr. Ja, das Mißtrauen der Bevölkerung geht so weit, daß sie die Bauern für fähig halten, daß sie den guten Wein selbst trinken und den geduderten um Quantitätspreise verkaufen. Die Bevölkerung ist darüber erregt, daß sie keinen Einmachzucker erhält, während die Bauern mit den Lebensmitteln

geradezu überfluten, sie haben Fleisch, Mehl, Eier, Milch, Butter, besseres Brot usw., während die breite Masse nach allen Richtungen blicken und den Bauern noch obendrein hohe Preise für ihre Produkte zahlen muß. Wie soll das noch enden?

Bretten.

Aus dem Gemeinderat. Die Herbstferien an der Volksschule beginnen am Montag, den 29. ds. Ms. — Den Mietern zweier städt. Wohnungen wird gekündigt, um über die Wohnungen anderweitig verfügen zu können. Außerdem wird ein Hausbesitzer zur Vermietung einer Wohnung bei Vermeidung zwingender Vorgehens aufgefordert. — Nach dem Bericht des Waldmeisters hat die Feldhüt mit der Beigabe eines Hundes an den einen Feldhüter und der Ausrichtung eines anderen Feldhüters mit einem Gewehr gute Erfahrungen gemacht. Der Gemeinderat beschließt, einen Polizeihund anzuschaffen, der dann auch für andere Zwecke (bei Einbruchdiebstählen pp.) Dienste leisten soll. — Der Gemeinderat genehmigt die Anschaffung eines Warmwasserbehälters für das Volksschulgebäude von der Firma Centralheizungswerke A. G. Hannover-Hainholz in Mannheim. — Der Gemeinderat hat gegen die durch die Erstellung einer Hochspannungsleitung von Gochsheim nach Brühlmann erfolgende Durchquerung der hiesigen Gemarkung nichts einzuwenden, vorbehaltlich der mit den von der Mastenaufstellung betroffenen Grundstückseigentümern abzuschließenden Verträge. — Die Vergütung der Notstandsarbeiter wird insofern erhöht, als die verheirateten Notstandsarbeiter einen Tagelohn von 10,40 M erhalten. — Der Gemeinderat wird sich alsbald um die Befreiung von Steuern bemühen. — Um der hiesigen Einwohnerschaft in weitgehendem Maße Gelegenheit zum Obdauern zu geben, wird sich der Gemeinderat bemühen, von der Firma S. Franz Söhne die Genehmigung zum Obdauern in der Glorienfabrik zu erlangen. — Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft sind sämtliche Lohserzeugenden Gaswerke verpflichtet, einem Gasloks-Syndikat beizutreten. Der Gemeinderat erklärt seinen Beitritt zu dem von der wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke ins Leben zu rufenden Gasloks-Syndikat. — Zur Errichtung einer städtischen Kraftwagenlinie Bretten-Storzheim soll die hiesige Stadtgemeinde einen einmaligen Beitrag von 3500 M als Zuschuß zum Aufwand für den allgemeinen Verkehr leisten. Zur Bewilligung dieses Beitrages wird Antrag beim Bürgerausschuß gestellt. — Zur Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft in den kommenden Winter- und Frühjahrsmonaten mit Lebensmitteln beschließt der Gemeinderat größere Mengen Fett, Hülsenfrüchte, Reis und Kondensmilch. — Die Anlage von Gärten in der Nähe der Stadt wird alsbald in die Wege geleitet. Eine eigene hierzu eingerichtete Kommission wird die in Frage kommenden Grundstücke ausfinden und mit den Pächtern die Verhandlung wegen abschließender Abtretung derselben führen. Es ist insbesondere ins Auge gefaßt, zahlreiche Gärten am Hofviehweg anzulegen. — Für diejenigen Familien, die nicht in der Lage sind, ihr Holz in oder bei ihrer Wohnung aufzubewahren, wird ein Lagerplatz bei der städt. Drechselmaschine zur Verfügung gestellt.

Rastatt.

a. Begrüßung der Kriegsgefangenen. Im „Anker“-Saal fand am Montag ein Begrüßungsabend für die Heimkehrer statt. Herr Neustädter begrüßte die Gäste und Gemeinderat G. H. n. n. hielt eine kurze Ansprache, worin er die Heimkehrer aufmunterte, beim Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mitzuwirken. — Die Feuerwehrgesellschaft und der Arbeitergesangverein „Vereinfreizeit“ taten ihre Möglichstes, um den Gästen einen musikalischen Genuß zu bieten, so daß wohl jeder die Veranstaltung voll befriedigt verlassen haben wird.

aus dem Murgtal.

Gernsbach, 26. September. Aus der Gemeinderats-sitzung. Die von den Volksschullehrkräften über das geordnete Stundendeputat von 92 Wochenstunden hinaus zu leistenden Ueberstunden werden vorbehaltlich der Bestätigung über Notwendigkeit durch das Kreisfachamt gegen die staatlich festgesetzte Ueberstundengebühr gutgeschrieben. — Der Handarbeits- sowie der Hauswirtschaftslehreverein werden die staatlichen Vergütungssätze zugunlich einer monatlichen Ferienzulage von 15 M zugestanden. — Die Grundstücke der Sägerei Philipp Zumbühl Erben werden unter Ausübung der Vorkaufrechte gemäß Gesetz vom

15. April 1919 von der Gemeinde erworben und das Bezirksamt um Zustimmung angegangen. — Beim Bezirksamt soll das Bürgermeisteramt wegen der Regelung des Milchpreises vorstellig werden. — Vom Bürgermeister wurde mitgeteilt, daß wegen Weiterverfolgung der Wasserleitungsfrage mit der Kulturinspektion persönlich Prüfung und mit ihr eine Ortsbestimmung vereinbart worden ist. Die zuständige Bahnbehörde in Karlsruhe hat auf persönliche Milchpreise den sofortigen Auftrag an das hiesige Stationsamt ergeben lassen, der Wasserleitung zur Speisung der Lokomotiven nur noch bei der Aufwärtsfahrt Wasser, und zwar nur soweit zu entnehmen, als zur Fahrt nach Raumbürgach unbedingt nötig ist. — Die bei der Fleischverteilung auf den Kopf entfallende Menge wird künftig, von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, durch die Zeitung bekannt gegeben. — Der Rest des Einmachzuckers, wegen dessen Nachlieferung das Bürgermeisteramt mit dem Kommunalverband verhandelt hat, ist eingetroffen; es soll an einem noch näher zu bezeichnenden Tage an die Bevölkerung abgegeben werden. — Heber die bei der Anwendung der demnachst zur Veröffentlichung kommenden Vorschriften über die Bekämpfung der Wohnungsnot verfügbaren Wohnungen, die gegebenenfalls entzogen werden, ist ein Verzeichnis aufgestellt, dessen Einsichtnahme den Wohnungssuchenden von Fall zu Fall gestattet werden kann.

Stenau, 28. Sept. Am Donnerstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal Mitgliederversammlung statt. Um vollständiges Erscheinen wird erjucht.

Baden-Baden.

Tot aufgefunden. Der 54jährige taubstumme Arbeiter Johann Klump wurde mit einer Wunde am Hinterkopf gestern früh auf der Straße tot aufgefunden. Klump ist wahrscheinlich nachts gestürzt und hatte dabei tödliche Verletzungen erlitten.

Mchern.

Eine Belohnung von 100 M erhielt dieser Tage ein Bürger in der Nähe von Mchern ausbezahlt, der durch seine Aufmerksamkeits und sein tätiges Eingreifen die Zurückführung eines gestohlenen Militärpferdes in das Reichseigentum ermöglichte.

Offenburg.

Eine gelungene „Straßen demonstration“ stellte der am Freitag abend von den Schülern der hiesigen Oberrealschule zu Ehren ihres scheidenden Direktors Herrn Lang veranstaltete Fackelzug dar. Mit Musikbegleitung zogen sie zur Wohnung des Scheidenden, dem durch eine Anordnung der Schüler und Schülerinnen ein Blumengebirge überreicht wurde. Der gefeierte dankte in einer kleinen Ansprache und brachte ein Hoch auf die Oberrealschule aus. Die Freude an der schönen Veranstaltung konnte man den jungen Leuten vom Gesicht ablesen.

Durbach (Amt Offenburg), 30. Sept. Am hellen Tage drangen zwei Unbekannte in das Gasthaus zum „Kranz“ ein. Sie inebelten den Wirt Fies und brachten ihm mit Schlägen auf den Kopf zwei hässliche Wunden bei. Man erkrankte sie den Schrant und raubten das vorhandene Bargeld, jedoch keine Lebensmittel. — In einer der letzten Nächte wurde dem Hofbauern Anton Brandstetter ein zwei Zentner schweres Schwein gestohlen.

a. Freiburg, 28. Sept. Die Ruhr epidemie im Breisgau. Die Ruhrerkrankungen in verschiedenen, zumteil weit auseinanderliegenden Orten des Breisgaus nehmen allmählich einen lösartigen Charakter an. In dem großen Kaiserstuhlort Bringen sind der Seuche gegen 50 Personen erlegen. Schwere heimgesucht wurde auch das im Bezirk Keningen gelegene Herbolzheim, wo der Krankheits bis vorgefunden 22 Menschenleben zum Opfer fielen. Aber auch in andern Ortschaften des Keninger Bezirks, namentlich in dem Dorfe Zuchelheim, greift die Ruhr immer weiter um sich. Die betroffenen Gemeinden suchen durch Einrichtung von Kolonietten die Kranken zu isolieren.

2. Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

2. Tag. Der Sonntagvormittag wurde ganz in Anspruch genommen durch die Entgegennahme der Berichte der einzelnen Kommissionen und die sich daran anschließenden Debatten. Ueberst wurde der Bericht der Kommission für die Kreisenteilung zur Wahl des geschäftsführenden Ausschusses, dessen Mitglieder in Zukunft durch Kreise gewählt werden sollen, erörtert. An den Bericht der Verwaltungskommission schloß sich eine ausgedehnte Debatte an über die Schaffung einer eigenen Zeitung für den Gau Baden. Es wurde eine Resolution angenommen, durch welche die Verwaltung ermächtigt wird, eine eigene Zeitung herauszugeben für

Kulturhöhe, auf der die deutsche gestanden ist. Ueberhaupt scheint der „Zieg“ unglückliche Verheerungen in den französischen Gehirnen angestrichelt zu haben. Unlängst las man von einem Bürgermeister, der Clemenceau, welcher seine Stadt besuchte, die Hand küßte! Dergleichen passierte kaum Wilhelm II.

Literatur.

Hans Thoma, der Maler, als Musiker, Dichter und Mensch. Von Dr. Karl Anton. Mit 20 Bildern, von Hans Thoma selbst gezeichnet, und seinem neuesten, bisher unerschienenen Bildnis. Karlsruhe 1919. Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei. Preis 3 M.

Dieses Buch erscheint als Festgabe zum 2. Oktober, dem 80. Geburtstag unseres Altmeisters Hans Thoma, welcher selbst die Bilder dazu zur Verfügung stellte. Es soll dem Leser in volkstümlicher Art den Menschen wie den Künstler näherbringen, ihm Bild wie Leben anschaulich vor Augen führen. Das beste Bildnis Thomas, hier erstmals veröffentlicht, erhebt den Wert des Buches. Aber nicht nur als Festgabe ist dieses zu schätzen, sondern auch als Erinnerungsbuch an einen großen deutschen Mann, zur Wiedererweckung aller Gemüter, die für unsere Lebenskultur empfänglich sind. Möge die Veröffentlichung dazu beitragen, dem Meister und damit der deutschen Kunst neue Freunde zuzuführen und die alten näher zusammenzubringen zu einer Art geistiger Gemeinshaft.

Um den Kaiser ist der Titel des in den nächsten Tagen im Verlage von Neimar Hobbing in Berlin erscheinenden dritten Bandes der „Erinnerungen“ des ehemaligen Chefs der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Otto Sommann. Der Neuberichtum steht im Mittelpunkt des Buches, das auch sonst das Kaiserthema nach verschiedenen Richtungen behandelt.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Nr. 6051. Der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister herausgegeben von Karl Rannier. (76 S.) Preis gebunden 65 Pfg., in Papband M. 1.25. Die Reichsverfassung, ein Buch, das in aller Gänze sein sollte, und von dem man wirklich verlangen kann, daß ein jeder es kennen muß, ist jedoch auch bei Reclam herausgegeben worden und damit in einer wohlfeilen handlichen Textausgabe mit ausführlichem Sachregister weitesten Kreisen zugänglich gemacht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Landestheater. In der heute stattfindenden Erkaufführung von „Adam, Eva und die Schlange“, Paul Ebers moderner dreistufiger Komödie, sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Hedwig Holm, Effe Noorman, die Herren Robert Birkner, Rudolf Esfel. An Szene gesetzt wurde das Werk von Felix Baumbach. Die Dekoration zum zweiten Akt ist neu angefertigt in den Werkstätten des Landestheaters.

Volkssymphoniekonzerte des Landestheaterorchesters. Donnerstags, 2. Oktober werden die vollstimmigen Sinfoniekonzerte in der Festhalle ihren Anfang nehmen. Wie in voriger Spielzeit wird auch in Zukunft den deutschen Meisterwerken der erste Platz auf dem Programm eingeräumt. Von den Klavier- und Violoncellisten wird der Weg schließlichs bis zur neuesten Instrumentalmusik führen, jedoch ohne Einhalten einer strengen, chronologischen Folge. Die Programme sollen nicht auf einen Ton gestimmt sein, sondern Abwechslung bieten und die Möglichkeit lassen, neben schwerer Musik auch feinere Stücke zu bringen, wobei die Zusammenstellung der einzelnen Nummern demnach möglichs Einheitslichkeit im Charakter aufweisen soll. Reichliche Mitwirkung von Solisten soll zur Bereicherung der Veranstaltungen beitragen. Das erste Konzert mit Fédalein Sajó und Herrn Spittel als Solisten bringt Handels Concerto grovo Gdur, Beethoven's Rastoralisinfonie, Mozarts Klavierkonzert Ddur (zum ersten Mal in Karlsruhe) und die Scherzchen Weber, „Die junge Nonne“ und „Gretchen am Spinnrade“ in der Instrumentation von Bizet.

Zu Hans Thoma 80. Geburtstag wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hatte zur Feier des 80. Geburtstages von Professor Dr. Hans Thoma eine Festausführung von Mozarts „Jahreszeiten“ mit einem kurzen Vorpruch zur Feier und die Veranstaltung eines Sinfoniekonzerts (am 1. und 2. Oktober) in Anwesenheit des Künstlers geplant. Professor Hans Thoma hat jedoch, da er kurzezeit unipfänglich sei, gebeten, von beiden Veranstaltungen abzusehen.

Kleines feuilleton.

60. Jahresversammlung der Gas- und Wasserfachleute. In Baden-Baden fand in diesen Tagen eine stark besuchte Jahresversammlung der Gas- und Wasserfachleute statt, an der Vertreter von ganz Deutschland teilnahmen. Ueberst wichtige Fragen wurden verhandelt, wie: Laffen

sich Mittel und Wege finden, der schweren Notlage in unserer Gasversorgung abzuhelfen? Welches sind die Ursachen, was können überhaupt unsere Gasanstalten zur Linderung der Wirtschaftsnat tun? Drei große hochbedeutende Vorträge füllten den ersten Verhandlungstag. Im Namen der badischen Regierung begrüßte Geh. Rat Frhr. v. Red die Männer der Technik. Dann sprach Direktor Lemelius über den Stand der Kohlenfrage. Während der Friedenszeit betrug die Steinkohlenförderung 15-17 Millionen Tonnen monatlich. Sie sank nach der Revolution plötzlich auf 9,3 Millionen Tonnen und während des Bergarbeiterstreiks sogar auf 5,7 Mill. Tonnen. Inzwischen ist sie in langsame Aufsteigen begriffen. Dr. Karl Bunke legte dar, daß unter Vorrat an Gaskohlen noch weit mehr geunten ist, wie der an Brennstoffen überhaupt. Der 3. Vortrag, den Direktor Buef hielt, war mehr erfreulicher Art. Der Redner legte dar, daß durch die zahlreichen neuen großen Anlagen für Gewinnung von Stickstoff wir in der Lage sein werden, reichlich Düngemittel herzustellen und somit wird die deutsche Landwirtschaft unabhängig vom Ausland genügend Nahrungs- und Futtermittel hervorbringen.

Vom Wades zum Boche. In der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ die ja nicht gerade alldeutsch ist, finden wir folgenden Kulturbild aus Elsch-Rotfringen: Clemenceau hat in den letzten Tagen Elsch-Rotfringen bereit und Straßburg das Kreuz der Legion d'honneur (das ist jetzt das französische Eiserne Kreuz) umgehängt. Er wurde natürlich ebenso begeistert empfangen wie vor einem halben Jahrhundert die deutschen Vreier. In Baden, das jetzt wieder Saverne heißt, erinnerte er an die Zwischensälle von November 1913, die durch den Konflikt der preußischen Offiziere mit der Bevölkerung hervorgerufen worden waren. Besonders hielten sich die Elschler damals darüber auf, daß die Offiziere sie verächtlich „Wades“ nannten. Wie es scheint, sind sie aber vom Regen in die Traufe gekommen. Daraufhin deutet der Befehl des Generals Gouraud, der den französischen Offizieren und Soldaten streng verbietet, die Französischen Soldateska steht eben auf derselben

das Bezirksamt soll das B... vorstellig... wegen Be... inspektion... berechnung... auf das Hiesige... Speisung der... und zwar nur... unbeding... entfallende... abge... des Ein... ermeisteramt... angetroffen;... die Bevölkerung... über die Be... Wohnungen... aufgestellt... Fall zu Fall... abends 8 Uhr... Um voll... me Arbeiter... erlopft gestern... wahrheitsgemäß... erlitten.

der am Frei... zu Ehren... Festschlag... Seiden... erinnen ein... in einer... Oberrealschule... man den... hellen Tage... ein... mit Schlägen... ertragen sic... jedoch keine... dem Hof... Schmeim... im Preis... weit aus... nährlich einen... vorf... beimgekauft... in, wo... Opfer fielen... rts, nament... weiter um... stigung von

hellen Tage... ein... mit Schlägen... ertragen sic... jedoch keine... dem Hof... Schmeim... im Preis... weit aus... nährlich einen... vorf... beimgekauft... in, wo... Opfer fielen... rts, nament... weiter um... stigung von

hellen Tage... ein... mit Schlägen... ertragen sic... jedoch keine... dem Hof... Schmeim... im Preis... weit aus... nährlich einen... vorf... beimgekauft... in, wo... Opfer fielen... rts, nament... weiter um... stigung von

hellen Tage... ein... mit Schlägen... ertragen sic... jedoch keine... dem Hof... Schmeim... im Preis... weit aus... nährlich einen... vorf... beimgekauft... in, wo... Opfer fielen... rts, nament... weiter um... stigung von

hellen Tage... ein... mit Schlägen... ertragen sic... jedoch keine... dem Hof... Schmeim... im Preis... weit aus... nährlich einen... vorf... beimgekauft... in, wo... Opfer fielen... rts, nament... weiter um... stigung von

den Fall, daß die getügten Miffstände nicht bis 1. Januar abgestellt sind. Das von der Statutenkommission vorgelegte neue Statut fand nach einigen Änderungen Annahme. Der Bericht der Mandatsprüfungskommission teilt mit, daß 68 gewählte Delegierte anwesend sind. Bei der nachfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurde Rechtsanwalt Stein-Karlsruhe als 1. Vorsitzender wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Richter-Karlsruhe und zum Kassier Kaufmann Gegenheimer-Karlsruhe. Es folgte der Bericht der Kommission für soziale Fürsorge. Diese hatte etwa 40 Anträge zu bearbeiten. Die verhandelten die baldige Vorlage des neuen Mannschaftsgesetzes. Das Offizierspensionsgesetz soll befristet werden. Gestagt wurde auch über die langsame Erledigung der Rentenangelegenheiten, besonders für Kriegshinterbliebene. Die Militärverorgungsgerichte haben sehr enttäuscht, denn sie arbeiten mit einem ungemein rüchständigen Geist und viel zu langsam. Die Kriegshinterbliebenen wollen zum Teil nicht länger als Besitzer fungieren, wenn keine Besserung eintritt. Die übrigen Anträge behandeln die Gewährung von ortspolizeilichen Schützen, die Reparaturen an künftigen Gleisen, Entlassungsanträge und Marichgebühren usw. An der Aussprache beteiligten sich auch Vertreter des Versorgungs- und Sanitätsamtes. Die Berichterstatterin in der Kommission für die Kriegshinterbliebenen führt u. a. aus, daß die größten Härten bei der Versorgung der Hinterbliebenen zutage treten. Erst seit ihrem Zusammenschluß im Reichsbund war es ihnen möglich, an der Versorgung ihres Leides mitzuwirken. Sie begründet einen Antrag, der verlangt, die Gewährung einer erhöhten Grundrente für die Witwen, eine solche der Waisenrente ohne Beschränkung der Kinderzahl, eine Wirtschaftszulage und eine der Keuerung entsprechende Zulage von 40 Prozent. Eine andere Rednerin spricht sich für die Besserstellung der unehelichen Kinder aus. Die Rednerin über die Wohnungsnot und Heimstättenangelegenheiten über die Kriegshinterbliebenen konnten wegen vorgerückter Zeit nicht mehr behandelt werden und sollen den Ortsgruppen schriftlich zugehen. Um 6 Uhr schloß der Gauvorsitzende mit Dankesworten den in allen Teilen schön verlaufenen Gau- und Fortschritt zur weiteren Zusammenarbeit auf.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. Oktober.

Das Brot wird teurer.

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll die Herabsetzung der Ausmahlung von Brotgetreide durchgeführt werden. Gafer wird auf 82, Weizen auf 80 Prozent ausgemahlen, Gerste auf 75 Prozent. Die laufenden Vorräte an ausgemahlenem Brotgetreide werden erst verbraucht werden, so daß etwa 2-3 Wochen nach Beginn der geringeren Ausmahlung mit der Lieferung von besserem Brot gerechnet werden kann. Zugleich wird aber auch eine Erhöhung der Brotpreise unvermeidlich sein. Denn die Regierung ist nicht imstande, in dem Maße, wie es in Frankreich und England geschieht, die Verteuerung des Brotes auf die Kasse des Reiches zu übernehmen. Der genauere Zeitpunkt für die Einführung des höheren Preises ist noch nicht festgesetzt. Ebenso ist noch nicht ermittelt, um wieviel der Brotpreis gesteigert werden muß. Nachdem die Vorräte an ausländischem Weizenmehl, die bisher als Roggenmehl verteilt wurden, jetzt völlig erschöpft sind, wird die weitere nennenswerte Mengen für die nächste Zeit nicht zu erwarten sein, soll der verjüngungsberechtigten Bevölkerung jetzt Cerealienmehl als Roggenmehl zugeführt werden. Es handelt sich um Roggen-, Erbsen- und Maismehl. Das Mehl ist beste helle Ware und zu etwa 60 Prozent ausgemahlen.

Die „Badische Landeszeitung“ vom Sozialistenkollektoren besessen. Unter der Ueberschrift „Theorie und Praxis“ bringt die „Badische Landeszeitung“, Organ des national- und freiheitlich gestimmten Bürgertums, in ihrer Montag-Mittag-Ausgabe einen schon längst widerlegten Altwörterbuch, der offensichtlich nur den Zweck verfolgt, Sozialdemokraten, die in Staats- und Regierungsdiensten stehen, zu verächtlichen. So erlöst in dieser Notiz der Schwindel von der Grund- und Hausbesitzhaltung in Karlsruhe von neuem seine Auferstehung, wo behauptet wurde, der Landeswohnungsinpektor Gen. Kampffmeyer besitze außer seiner Wohnung in der Gartenstadt noch eine Villa in Rotenohl, die leer stehe. Gen. Kampffmeyer hatte seinerzeit den Sachverhalt klar gelegt, wonach nicht er allein der Besitzer jener Villa sei. Zudem sei besagtes Haus seit längerer Zeit der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden. Als diese Nichtfeststellung erfolgte, schweigte schweigsam die „Landeszeitung“ in höheren Regionen. Wenn die andern angeführten Berliner Fälle, über die wir momentan nicht orientiert sind, auf der gleichen „Wahrheitsbasis“ beruhen, so beneden wir die „Landeszeitung“ ob ihrer Berichterstattung nicht. Sie übertrifft, wenn sie in netter macht, ihre unwilligen Brüder vom Schlage Sportafus und U.S.F.

* Die Verdrigung des Genossen Karl Hanning findet morgen Donnerstag mittag 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Mittelstadt. Wir machen nochmals auf die heute abend in der „Goldenen Krone“ stattfindende Bezirksversammlung aufmerksam und bitten um vollzähliges Erscheinen. Die neuen erhöhten Portofläche treten heute Mittwoch, 1. Oktober, in Kraft. Unsere Leser seien noch einmal darauf aufmerksam gemacht. Wie schon wiederholt mitgeteilt, müssen Briefe im Ortsverkehr mit 15, im sonstigen Inlandsverkehr mit 20 Pf., Postkarten im Ortsverkehr mit 10, im Inlandsverkehr mit 15 Pf. beklebt werden.

Die Vereinigung „Selbsthilfe“ schickt uns auf unsere Notiz in Nr. 221 folgende Zuschrift: Die Einmündung der hiesigen Verbände in eine solche interne Vereinsangelegenheit wie die Entlassung unseres früheren Sekretärs es ist, kann nicht idarf genug zurückgewiesen werden. Der Vorstand läßt sich von den Verbänden nicht vordrängen, wie er den ehemaligen Sekretär, welcher die Vereinigung sowohl an Geld, als auch an Ansehen schmerzlich schädigte, zu behandeln hat. Die volle Verantwortlichkeit des Abbruchs mit Krüger war unbedingte Pflicht und Notwendigkeit, um Schädigungen weiterer Kreise hintanzuhalten. Das Weiterbestehen der „Selbsthilfe“ kann durch die Wählstellung ihres ungerechten Beamten im Ernste nicht in Frage gestellt sein. Die Erklärung vom 19. ds. Mts. bezweckt nichts anderes, als das, was der einzige Zweck dieser — von hiesigen Verbänden veranstalteten — Versammlung von vornherein war: „Das Einlangen von Mitgliedsbeiträgen“. Wir protestieren gegen die Art und Weise, wie die Verbände die Angelegenheit Vorstandsjahres-Prüfung ausbeuten, um für sich Mitgliedererwerb zu treiben, und wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie die Verurteilung solchen Gebahrens dadurch zeigen, daß sie nach wie vor fest und treu zur „Selbsthilfe“ stehen; dies um so mehr, als durch das energische Eingreifen des Vorstandes ihnen der Beweis erbracht wurde, daß die Vereinigung in nur ganz einwandfreier Weise geleitet wird.

Kolosseum. Heute Mittwoch beginnt ein vollständig neues Spezialitätenprogramm. Näheres aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Die Vorstellungen beginnen pünktlich 8 Uhr. Vorverkauf täglich vormittags 11-12 1/2 Uhr an der Kassekasse.

Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht sprang ein Dienstmädchen hier vom 3. Stockwerk in den Hof und war sofort tot.

Letzte Nachrichten.

Luxemburg bleibt Großherzogtum. Basel, 30. Sept. Die Volksabstimmung hat ergeben, wie eines Habasmeldung hofagt, daß Luxemburg als Großherzogtum fortbesteht und zwar mit Zollunion mit Frankreich.

Die Verteilung der deutschen Luftflotte. Versailles, 30. Sept. Die Vertreter der 5 alliierten Großmächte unter dem Vorsitz des Außenministers Richotraten heute vormittag zusammen und nahmen die Vorschläge einer Kommission über die Verteilung der deutschen Luftflotte an. Es soll beschlossene worden sein, einen Protest wegen des Verkaufs verschiedener Flugzeuge an neutrale Staaten an die deutsche Regierung zu richten. Weiterhin sind Maßnahmen getroffen worden, um ein ferneres Abwandern deutschen Luftschiffmaterials nach dem Auslande zu verhindern.

Zum Eisenbahnerstreik in England. Rotterdam, 30. Sept. Nach den letzten Berichten aus England ist der Eisenbahnerstreik allgemein. Alle Stationen der Untergrundbahn und fast alle Eisenbahnstationen sind geschlossen. Man schätzte die Zahl der Streikenden gestern auf eine Million. Das Präsidium der französischen Arbeiter hat seine Sympathie mit den englischen Eisenbahnern ausgedrückt. Der Kohlenkontrollleur hat angeordnet, daß alle Kohlenverladungen von Cardiff nach dem Auslande aufhören müssen, da die Kohlen für England aufgestapelt werden sollen. Seit gestern abend wird die englische Post in Flugzeugen nach Holland gebracht. Auch Passagiere sollen in beschränktem Maße durch Flugzeuge befördert werden.

Proteste der Ufa-Lotröhren. W.B. Berlin, 30. Sept. Wie der „Vorwärts“ aus Vorrach meldet, protestierte eine Versammlung Arbeiter Sozialisten gegen die Einberufung der Röhrenarbeiter 1898 und 1899, gegen die Anwesenheit von Kolonialtruppen in Röhren, gegen die Zurückweisung schaffischer Arbeiter aus Frankreich und verlangt die Entlassung bestimmter französischer Beamten. Die Strohburger Sozialisten schließen sich dem Proteste an.

Ein neuer Zwischenfall in Ludwigshafen. Ludwigshafen, 30. Sept. Ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall wird aus der Badischen Anilin- und Sodafabrik gemeldet. Beim Schichtwechsel gab es einen Streit zwischen einem französischen Boten und einem Arbeiter, der jenen angestochen haben sollte. Es entstand eine große Schlägerei, wobei die Menge die französischen Soldaten nach dem Wackel lokal drängte. Der Wachhabende, der anscheinend den Kopf verlor, ließ darauf feuern. Drei Zivilisten blieben tot und einige wurden verletzt.

Ende des Hafenarbeiterstreiks. W.B. Bremen, 30. Sept. Die Hafenarbeiter erklärten sich bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem durch das tatkräftige Eingreifen der Freiwilligen aus allen Teilen der Bevölkerung während des Streiks die Ladungsarbeiten unermindert unter sicherem Schutz durchgeführt wurden.

Frankreichs Forderung der Ablieferung von 140 000 Milchkuhen. Man schreibt dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Der Friedensvertrag von Versailles bestimmt, daß Deutschland 140 000 Milchkuhe ausliefern muß, und Frankreich findet keinen Anlaß, auf diese Bestimmung zu verzichten oder doch vorläufig nicht auf ihrer Ausführung zu bestehen. Die deutsche Regierung ihrerseits hat sich bereit erklärt, alle Bestimmungen des Friedensvertrages loyal auszuführen und hält sich für verpflichtet, auch dieser Friedensbedingung, wenn auch unter Protest, nachzukommen. Was dies bedeutet, kann sich erst die Winter zeigen, wenn die Kinder und Kranken in den Städten ganz ohne Milch bleiben werden. Verschiedene amerikanische und englische Vereinigungen haben eine Aktion eingeleitet, um die Folgen der Hungerbede, wenigstens für die Kranken, Schwachen und Kinder in Deutschland zu mildern, und haben zu diesem Zwecke große Mengen Lebensmittel und besonders kondensierte Milch eingeführt. Die Ergebnisse dieser Aktion, die in Deutschland begrifflicherweise sehr gewürdigt wird, drohen durch das Festhalten Frankreichs an seiner Forderung nach Auslieferung der 140 000 Milchkuhe wieder in Frage gestellt zu werden, und es werden vor allem wieder die deutschen Stadt- und Kinder leiden, die das entgelten müssen. Nach dem Glend von vier Kriegswintern sehen sie jetzt einem Winter entgegen, der die vier früheren an Entbehrungen und Glend noch zu übertreffen droht.

Wichtig! für unsere Filialhaber, welche den „Volksfreund“ durch die Post überwiesen erhalten. Nach den neuen Bestimmungen der Postordnung, die mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten, muß in Zukunft der Filialhaber, der regelmäßig seinen Zeitungsbund an Postämter abholt, für das Fach des Ausgabejahranteils, das für ihn im Postamt benötigt wird, eine jährliche Gebühr von 6 Mk. bezahlen. Diese Gebühr ist in vierteljährlichen Raten von 1.50 Mk. vom Filialhaber voranzubehalten.

Damit keine Verzögerung in der Ausbändigung der Zeitungen entsteht, wollen die Filialhaber, für die die neue Bestimmung zutrifft, die fällige Rate von 1.50 Mk. jetzt auslegen und mit uns bei der nächsten Zahlung verrechnen. Karlsruhe, den 30. September 1919.

Verlag des „Volksfreund“.

Verantwortlich: für den Artikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. — Druck und Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe, Zülchstr. 24.

Vereinsanzeigen. Karlsruhe. (Vereinte Arbeiterjugendvereine.) Die Bestattung unseres Mitgliedes A. Hanning findet um 12 Uhr statt. Zusammenkunft der Sängler 11 1/2 Uhr vor der Friedhofkapelle. 6793

Volkschor „Karlsruhe-West“. Umständehalber findet unsere morgige Singstunde um 7 Uhr statt und bitten wir um pünktliches, vollzähliges Erscheinen in Anbetracht der am 2. November stattfindenden Veranstaltung. Jeden Donnerstags regelmäßige Singstunde. Gäste und zukünftige Mitglieder stets willkommen. 6794 Der Vorstand.

Durlach. (Männergesangsverein.) Den Sängern zur Kenntnis, daß die Singstunden folgendermaßen stattfinden: Mittwoch abend 8 Uhr, Freitag abend 8 Uhr, Sonntag vormittag 9 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen bitten. Der Vorstand. 6792

Elegante Herren-, Damen- und Knaben-garderobe fertigt schnell und billig Umarbeiten - Reparaturen. Anton Rubin, 2880 Rappurstr. 20, S. 1/111.

Zigaretten 100 Stück 10 Mk., gibt ab Nieh, Gräseling.

Belzfragen vorzüglich schnell, zu verkaufen. F. Holst, Durlach, Lammstr. 11.

Woh- hertes Zimmer zu vermieten. 6778 Marienstraße 18 III.

Ein silbernes Kettenarmband verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Andenken gegen sehr gute Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben. 6791

Gemüsefeylinge Weizkraut, Rottkraut, Wirsing, zur jetzigen Pflanzzeit empfehllich. 6779 Städt. Gartenamt, Cistingerstraße 6.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.

Magermilchverkauf. Die Magermilchverkaufsstelle von Stürzel in der Kesselstraße hier wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die hier eingetragenen Haushaltungen werden erucht, sich in die Kundenliste einer anderen Magermilchverkaufsstelle hier umgehend eintragen zu wollen. Offenburg, 29. September 1919. Der Stadtrat. 6778

Mauver für Karlsruhe und Baustelle Pforzheim sowie 6692 Zimmerleute werden eingestellt. Baugeschäft Hof. Held, Eidenstraße 24.

W. MUND. ARCH. KARLSRUHE - MAXAUSTRASSE 25

Sie rauchen zu viel! „Rauchertröhl“. 6769 Tabletten (gel. geist.) ermdg. lichen, das Rauchen ganz oder teilw. einzustellen. Unschädlich! 1 Schachtel 2,- 6 Schachteln 10,- frei Nachh. Versand Kassa, Hamburg 78/181.

Blinden-Arbeit. Haushaltungs- Bürsten und Hochhaar- Bürsten empfiehlt Wilt. Voos, Viktoriastr. 6. 6785

„Nissin“ - mk. 1.80 - gegen Kopfläuse Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. 6790 Stadt. Vierordtbad Weisluft- u. Dampfäder (irische, römische u. russische Dampfäder) Elektr. Lichtbäder Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vorm. 9-1 Uhr und Freitag nachm. 2 1/2-7 1/2 Uhr. Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit. Samstags bleibt die Anstalt auch über Mittag bis abends 8 1/2 Uhr geöffnet. An Sonn- und Feiertagen geschlossen. 4505

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des herben Verlustes meines lieben Gatten

August Schaiier

Privatier

für die Begleitung zur Bestattung und die schönen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Besonderen Dank für die liebevolle Pflege der Schwestern und Krankenwärter des neuen Vincentiushauses, sowie den Herren Behring, Schwert und Wörner für den ehrenden Nachruf.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Kath. Schaiier, Witwe
geb. Rathgeber.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemerkung Karlsruhe, Zgh. Nr. 3688: 4 a 14 qm mit Gebäuden, Friedenstraße 15. Schätzung: 60 000 M.
Versteigerungstermin: Dienstag, den 7. Okt. 1919, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude Akademiestraße 8. 5045
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. Karlsruhe, den 16. Juli 1919.
Bad. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.
In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Diese erstreckt sich auf sämtliche, in diesem Jahre neu errichtete, sowie auf solche schon verbriefte Gebäude, bei welchen im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, Anbau, Aufkauf, Umsatz, Einrichtung der elektrischen und Gas-Velocitum, Anschluss an die Schwemmanalysation - Wasserleitung -), oder Wertveränderungen (durch Abbruch, Einsturz, Bauverfalligkeit) im Betrage von mindestens 200 M eingetreten sind.

Gemäß § 21, Absatz 1 und 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes ist die Errichtung von Neubauten, welche in diesem Jahre unter Dach gebracht wurden und sind Änderungen der erwähnten Art spätestens bis zum 15. Oktober, wenn Neubauten aber noch nach dem 15. Oktober, unter Dach gebracht werden oder wenn Änderungen erst nach diesem Tage eintreten, als selbst nachträglich bei uns anzumelden. Ausgenommen sind Neubauten, welche bereits mit augensichtlicher Wirkung verpfändet sind.

Wir fordern daher alle Hauseigentümer, welche hiernach solche Anzeigen zu erstatten haben, auf, diese rechtzeitig beim städtischen Gebäudeversicherungsbureau (Mathaus, Zimmer 7, Erdgeschoss, Eingang Bahnhofsstraße, Ecke Turmstraße) anzumelden; die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 150 M bestraft.

Noch machen wir besonders darauf aufmerksam, dass die Unterlassung einer solchen Anzeige auch zur Folge hat, dass im Brandschadensfalle früher vorgenommene Wertverbesserungen bei Berechnung des Brandschadens nur berücksichtigt werden, wenn sie von dem Gebäudeeigentümer gemäß § 21 oder 23 des Gebäudeversicherungsgesetzes ordnungsgemäß zur Versicherung angemeldet worden waren. 6771
Karlsruhe, den 1. Oktober 1919.
Das Bürgermeisteramt.

Kriegsgefangenenheimkehr betr.

Die Geschäftsräume der Kriegsgefangenenheimkehrstelle (Arlsheim) Karlsruhe befinden sich vom Donnerstag, den 2. Oktober an im Hause **Veitersheimer-Allee 10, 2. Stock**, in den jetzigen Räumen der Erwerbslosenfürsorge. 6783
Karlsruhe, den 30. September 1919.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung über Hafer.

Hafer darf gemäß Verordnung des Reichsernährungsministers vor dem 16. Oktober nicht ausgedroschen werden. Wer aus dringenden Gründen vorher droschen will, hat schriftlich oder mündlich unter Angabe des Grundes Antrag auf Genehmigung bei dem Gemeindefunktionär oder beim städt. Statistischen Amt (Bähringer- Straße 98) zu stellen.

Zurücksendungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft. Außerdem kann auf Einziehung der verdorbenen gedroschenen Vorräte erkannt werden. 6778
Karlsruhe, den 26. September 1919.
Das Bürgermeisteramt.

Wir übernehmen das Drodnen von Obst und Gemüse in großen und kleinen Mengen.
Karlsruhe, den 24. September 1919. 6681
Stadt. Bärrauerei. Stährstraße 19.

Das **Umfassonieren** aller Art getragener **Damen- u. Herren-Hüte** nach den neuesten Modellen der Saison übernimmt die **Hut-Fabrik Carl Kraemer & Cie.** Friedenstr. 7 Karlsruhe. Teleph. 674 beim Karlsruher. Vollkommenste technische Einrichtung verleiht bester und schnellster Arbeit. Anhabers alle in **Durlach:** Frau **Luise Zilly** Damen - Hutgeschäft Hauptstr. 61

Abt. Gsv. Gleichheit 1904
Gefangenenverein Gleichheit. Am Dienstag, den 7. Okt., beginnt in unserem Lokal, Gewerkschaftsstraße, Kaiserstraße 13/15, ein **Canzkurs.** Hierzu laden wir unsere werthen Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung ein. Einzeichnungsschluss liegt im Lokal aus. Der Vorstand

Zur Fortführung des Vermessungswerts und Lagerbuch der Gemerkungen nachfolgender Gemeinden ist unter Beilicht und zwar für:

Leopoldshafen	Freitag, 10. Okt. d. J. vorm. 8 Uhr
Wesshuren	Montag, 13. " " " " 8 " "
Gagenfeld	Dienstag, 21. " " " " 8 " "
Waukenloch m. Stutenlee	Donnerstag 6. Nov. " " " " 9 " "
Saasfeld	Dienstag, 11. " " " " 9 " "
Wählig	Freitag, 14. " " " " 9 " "

Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstermin eingetragenen, dem Grundbuchamt bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Verzeichnisse und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen im Grundeigentum, sowie Gleitende Kulturveränderungen sind anzuzeigen und Verträge über Veränderungen in der Form der Grundstücke dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden. 6789
Karlsruhe, den 20. September 1919.
Der Bezirksbeamte.

Weißer Käse.
Verkauf von weißem Käse Mittwoch, den 1. Oktober bis Freitag, den 3. Oktober 1919, in der Fettverkaufsstelle Nr. 98 bis Nr. 101 einschließlich an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenkarte 1 Nr. 121.
Stoppmenge 1/4 Pfund. Preis Mk. 1.20 für das Pfund.
Karlsruhe, den 30. September 1919. 6790
Rabru. amittlamt der Stadt Karlsruhe.

Ein grosser Posten neue schwere **Schlafdecken**
Grösse ca. 190/220, Farbe grau und braun, ist eingetroffen.
Preis per Stück Mk. **21.—** 6784
Dieselben eignen sich auch zum Anfertigen von Damemanteln sowie zu Ulster und Winterjoppen.
H. Feibelmann
Waldstrasse 13, 2 Treppen hoch.

Billiges Gelände für Kleingärten.
In der Nähe des neuen Hauptbahnhofes ist billiges Gelände für Kleingärten zu verkaufen. Nur geringe Anzahlung und mäßige jährliche Abzahlung erforderlich. Auskunft erteilt **Terrain- und Baugesellschaft Siedende**, Söfienstraße 66, Telefon 545. 5454

Regelung der Versorgung mit Brennholz in der Stadt Karlsruhe.
Fortsetzung der Ausgabe der Brennholzkarten und Erlaubnisbescheine zur Selbstzubereitung von Brennholz. Die weitere Ausgabe unter Vorlage des Lebensmittelausweises nach Anfangsbuchstabe des Zunamens erfolgt:
am Donnerstag, den 2. ds. Ms. für Buchstaben H, J, K, am Freitag, den 3. d. M. für Buchstaben L, M, N, O, P, Q, am Samstag, den 4. ds. Ms. für Buchstaben R, S, Sch, am Montag, den 6. d. M. für Buchst. T, U, V, W, X, Y, Z.
Brennholzkarten sind wie bisher abzuholen in der städt. Ausstellungshalle, gegenüber dem städt. Konzerthaus. Karlsruhe, den 30. September 1919. 6777
Städtisches Brennholzamt.

Baubund-Möbel
kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingungen bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft **Badischer Baubund G. m. b. H.** Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 22 (Eckhaus Rondellplatz) Geöffnet vorm. 8-12^{1/2}, nachm. 2^{1/2}-6 Uhr. Fernsprecher 5157.

Elektro-Monteur
gesucht, selbständige, für Hausinstallationen, dauernde Arbeit. 6760
Emil Schmidt & Co. Gebelstraße 8.

Dezimalwaagen
verschiedene Größen zu verkaufen. 6667
Ernst Metz, Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstraße 32.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe
Cheaufgebote, A. Sand von Malisch, Maurer hier, mit Anna Holz v. Brödingen. Friedr. Alois von Stuttgart-Unterlirtheim, Feinmechaniker hier, mit Sophie Feiler von Wödingen. Otto Köhler hier, mit Sofie Menz von hier. Verlobt seit Wödingen. Händl. Arbeiter hier, mit Magdal. Bach Wwe. von Nockach. Eugen Schuster von hier, Vätermeister hier, mit Martha Gahner von hier. Max W. v. Oberbach. Gärtner hier, mit Anna Hill von Weingarten. Karl Eberle von Borsheim. Goldschmied hier, mit Luise Feewald von Wödingen. W. E. Erles von hier. Kaufmann hier, mit Vertha Höfer von hier. Josef Jung von Durlach. Gärtner hier, mit Anna Hill von hier. Christ. Sauer von Anweiler. Malch. Arbeiter hier, mit Noia Goldschmidt von Durlach.

Geht Angebot ab! Weinhaus's An- u. Verkaufsgeschäft.
Klosterstr. 52
Telefon 3747

Empfehle mich zum Ankauf von Offiz. Uniformen Samstagswachen aller Art Wäsche usw

Residenz-Theater
(Lichtspiele)
Waldstr. 30 - Teleph. 5111.

Programm vom 1.-3. Oktober 1919.

Zwei Welten.
Filmschauspiel in fünf Akten
von Fritz Prochniewski.
In einer der Hauptrollen:
Grete Weixler.

Henny Porten
in dem köstlichen Lustspiel 6782

**Der Schirm
mit dem Schwan.**

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 1. Oktober 1919.
Zum erstenmal: 6786

Adam, Eva und die Schlange.
Komödie in 3 Akten von Paul Eger.
Anfang 7 Uhr. A 4.50. Ende 1/10 Uhr

Geschäfts-Eröffnung.
Eröffne heute Schützenstrasse 38
mein Geschäft in Drechslerwaren und
empfehle zu realen Preisen 6775

Schirme, Stöcke, Pfeifen aller
Art.
Reparaturen prompt und billig.
Franz Bornheim, Drechslermeister.

Weingarten.
Für unsere hiesige Filiale suchen wir eine
zuverlässige
Zeitungsträgerin
auf sofort. Bewerberinnen wollen sich bei Herrn
Willy Gablenz melden.
Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund.

Obstlieferung.
Apfel, Birnen, Zwetschgen,
jedes gewünschte Quantum täglich versand-
bereit bei

M. S. Rimmelpacher
Obstgroßhandlung
Muggenstr. 11 bei Markt. 6220
Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheiten.

Pelzwaren
Colliers, Kragen, Muffen.
Moderne Formen Solide Verarbeitung
Grosse Auswahl in **Alaska-Fuchs**
sowie allen anderen 6785

Pelz-Arten.
Zirkel 32, 1 Trepp
W. Lehmann
im Hause der Fahrradhandlung.

**Nähschule im ev. Gemeindehaus der
Weststadt**
wieder eröffnet am 5. Oktober unter der früheren
Leiterin (Fr. R a g e):

1. Nachmittagskurs von 2-5 Uhr (täglich außer
Samstags) für schülerklassene Mädchen -
monatlich 10 Mark.
2. Abendkurs von 7-1/2 Uhr (einmal oder zwei-
mal in der Woche) für Frauen und Fräulein,
welche ihre Wäsche und Kleider herstellen wollen -
monatlich 10 Mk. bezw. 15 Mk.

Anmeldungen beim Hausmeister, Wäckerstr. 20,
der bei Handelsgärtner Drehm, Kaiserstr. 154
gegenüber der Post. 6643

Der Vorstand des ev. Vereins.

Möbel

Wohnungseinrichtungen
in grosser Auswahl und
verschiedenen modernen
Ausführungen

Gehr. Bär
Reserve-Räume
Kaiserstr. 43
Küchengeb. 12
mit 12
Zimmerstr.

Telephon
4997
Karlsruhe, Kaiserstr. III u. 115, Eingang Adlerstr.
Mässige Preise. - Besichtigung ohne Kaufzwang.

In 6788
Einzel-Möbel
wahrliches Lager in allen Sorten
und Stilarten.

Preise
Lieferung
auch nach
auswärts.

Auslässe
Auf-
bewahrung

Welt-
gehandelte
Garantie

Reellste
Bedienung

Gesucht werden Lehrlinge

ohne Kost und Wohnung
als Aushilfslehre, Schmiede, Bauhölzer, Fleischer, Justizkassens,
Mechaniker, Hobelschleifer, Kettenhauer, Wagner, Ciseleure, Buchbinder,
Taschler, Polsterer, Schreiner, Vergolder, Drechsler, Küfer, Wärfelhersteller,
Holzbildhauer, Schirmmacher, Kisseure, Maler-Anstreicher, Glaser, Buch-
drucker, Eisenbinder, Plaudrucker, Photographen, Jahntechniker.

mit Kost und Wohnung
als Gärtner, Hafner, Wagner, Küfer, Metzger, Bierbrauer, Feiseure,
Maler, Buchdrucker, Steiner und Köche.

Kaufmännische Lehrlinge
für Papier, Holz- und Schuhwarenhandel, Samenhandlung, Lebensmittel,
Kolonialwaren, Delikatessen, Eisenwaren, Chemische Fabriken, Farbenfabrik, Kourier-
fabrik, Zigarren-, Zigarettenfabrik, Zeitungswesen, elektrochem. Büro, Verfilmern,
Konfektion, Fahrradhandlung, Feilgröbhandlung, Techn. Büro, Rechtsanwaltsbüro,
Maschinenfabrik, Kolladenfabrik, Glasengroßhandlung.

Lehrmädchen
für Modewaren und Kurzwaren, Schreibwaren, Schuhwaren, Manufakturwaren,
Kugeln, Buchhandlung, Spielwaren, Schmuckwaren.

Städtisches Arbeitsamt
Zähringerstr. 100. 6608

Welt-Kino
Kaiserstrasse 133.

Mittwoch, 1. bis Freitag, 3. Oktober
Wildwest! Wildwest!

Die Uhr als Lebensretter
Aeusserst spannender Wildwestschlager.
Tollkühne Reiterkämpfe, Verfolgungen, Ueberfälle und die er-
bittertsten Kämpfe halten den Zuschauer in steter Spannung.

Amerikaner! Sensationen! Amerikaner!
Unter der Peitsche des Irrsinns
Ausser anderen packenden Momenten zeigt der Film einen auf-
regenden Kampf mit dem irrsinnigen Heizer auf einer Lokomotive
in voller Fahrt!

Detektivschlager! Detektivschlager!
Die Hochzeitsnacht
Detektivschlager in 3 Akten.
In der Hauptrolle: 6784
Lissy Krüger und Ludwig Andersen.

Wenn Plätze frei, als Einlage!

Lustspiel! Lustspiel!
Das Millionenerbe.
Urgelungenes Lustspiel in 3 Akte
n.

Soziald. Partei Karlsruhe
Bezirk Südweststadt.
Am Mittwoch, den 1. Oktober d. J., abends
8 Uhr, im „Feldschlößle“, Ede Natl. und Neue
Bahnhofstr. 6780

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe wichtiger Mitteilungen.
2. Vortrag: Strafe und Verbrechen im neuen
Volksstaat. Referent: Genosse Meyer, Haupt-
lehrer, Weingarten.
Wir bitten um zahlreichen Besuch. 6780
Der Vorstand.

Soziald. Partei Karlsruhe.
Bezirk Mittelstadt.
Mittwoch, den 1. Oktober d. J., abends 8 Uhr,
in der „goldenen Krone“ 6704

Bezirks-Versammlung.
Tagesordnung im Lokal. Der Obmann.

**Verband der Schneider, Schneiderinnen
und Wäschearbeiter Deutschlands**
Filiale Karlsruhe.
Donnerstag abends 7 1/2 Uhr findet im goldenen
Hof, Karl-Friedrichstr. 12, eine
**Damen Schneider- und Schneiderinnen-
Versammlung** 6770
statt.
Tagesordnung:
Der Schiedsspruch der Unparteiischen über die
künftige Lohngefaltung.
Referent: Kollege Weisk.
In Anbetracht der Wichtigkeit ist es Pflicht eines
jeden in dieser Sparte tätigen zu erscheinen.
Die Ordungsverwaltung.

Bekanntmachung.
Den Fortbildungsunterricht betr.
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind
Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fort-
bildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmäd-
chen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte
anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben er-
forderliche Zeit zu gewähren.
Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben
Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach
Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.
Zwischenhandlungen werden mit Geldbusse bis zu
50 M bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).
Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge
usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort
anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in
ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur
versuchs- oder probeweise aufgenommen sind.
Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge
usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von
den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer
unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.
Karlsruhe, den 1. Oktober 1919. 294
Das Volksschulrektorat.

COLOSSEUM.
Das Sensations-Spezialitäten-Programm
vom 1. bis 15. Oktober täglich abends
8 Uhr. 6781

Paula und Paulus
Musikalakt, Banjo-Virtuosen.

**Marga Behrwall
und Partner**
Die Todespromenade.

Metz und Metz
kom. Geschicklichkeits-
spiele.

Hermann Strebel
Beliebter süddeutscher Humorist.

Spiss u. Geo
Variété-Parodisten.

Lisi Groiss
Humorist. Vortrags-
künstlerin.

Silacara, Tanz-Attraktion.

2 Borchardts 2
Doppelreiß-Combinationsakt.
Colosseumskasse täglich von 11-12 1/2 Uhr geöffnet.

Ausfäeiden! Aufbewahren!
Sie können
viel Geld sparen,
wenn Sie alte Damen- und Herrenhüte umformen
lassen, die durch Herrichten wie neu werden. Gilt
in Filz, Velvet, Velour, Samt, Plüsch und Seide,
werden nach großer Auswahl in Modellen um-
gearbeitet. 6772
Passage 40, neben dem Weltpanorama.

Herren-Stoffe

empfiehlt 6762

In guten preiswerten Qualitäten.

Carl Büchle

Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäuse und Ratten, ist gerade jetzt Selbsterhaltungspflicht und geschieht am besten und sichersten von „Pestan und Tifan“. Beide Mittel sind hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer, sind auch für Gänse, Wildmäuse usw. vielfach erprobt. In ihrem eigenen Interesse müssen Sie „Pestan und Tifan“ in Ihrer Drogerie verlangen, oder wo nicht vorrätig direkt von: Generalvertreter für Baden 4929

G. Rauth, Mannheim, Heinrich-Lanzstr. 5.

Geschäftsverlegung.

Ab 1. Oktober befindet sich mein Geschäft

Friedrichsplatz 8

Eingang Lammstrasse.

Paul Staab, Juwelier

Kaiserstrasse 156 I. 6645

Ankauf von Gold, Silber und Platin.

Große Vorteile

Viele ich können bei Bezug von Stahlwaren, Haus- und Küchengeräten.

10% Rabatt

gebe ich auf alle Artikel bei Bestellung von Mk. 100.— aufwärts.

Schreiben Sie sofort nach meiner neuesten Preisliste, die ich jedem portofrei sende.

Karl Leopold, Weiden, Maxstr. 99.

Uhren

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt

Karl Zepfel, Uhrmacher
Ecke Werber- u. Morgenstraße.
Ankauf von Gold, Silber und Uhren.

Hausierer (innen)

erhalten lohnende Gebrauchsarartikel und Neuheiten die gerne gekauft werden.

Wiegand,

Karlsruhe, Amalienstraße 39, 2. Stod.

Die wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum

künstliche Gebisse zu verkaufen

(wenn auch zerbrochen) 6707

Zahle bis Mk. 50.— und mehr

Sin nur Donnerstag, den 2. Oktober,

von 9-6 Uhr,

Hotel National, Kriegstraße 90.

Färberei u. chem. Waschanstalt

August Reiser

empfiehlt sich zur Herbstsaison im

Reinigen, Waschen u. Färben

von

Herren- u. Damengarderoben

sowie Stoffen aller Art 6419

Tadellose Ausführung, rascheste Bedienung, billigste Berechnung.

Hauptgeschäft: **Körnerstr. 18,** Telefon 2497.

Filiale: **Markgrafenstr. 33,** Telefon 1387.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11 Telefon 2502

Nur 3 Tage!

Des Prokurators Tochter

Drama in fünf Akten.

In der Hauptrolle:

Ria Witt.

Die Wette um eine Seele

Tragödie in fünf Abteilungen,

Hauptdarstellerin:

Johanna Zimmermann

vom Metropol-Theater, Berlin.

Künstler-Orchester

Umfassonieren

aller Sorten 6765

Damen- u. Herren-

Hüte

übernimmt bei schnellster Lieferung

Mittelbadische Hutfabrik

Schneider & Hanselmann

Karlsruhe **Kriegstr. 70** nächst der Rappurrerstr.

K. EPPLÉ

Karlsruhe

Steinstraße 6 (früher Kaiserstraße 19)

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer, in Eichen und Nussbaum sehr schöne Modelle, Kleider-, Einrichtungs- und Inne- und farbig gestrichen, Waschküche, vollst. Bad, Kamin, Gärtnerei, vollst. Schrank, Plur-, aus Friedenstisch, Diwan sehr schön, Morquet, Friedenstisch, Chaiselongue etc.

Besichtigung erwünscht

Daniels Konfektionshaus

Fernsprecher 1840
Wilhelmstraße 34.

Jackenkleider, flotte Formen Mk. 78.— an

Herbst- und Winterpaletots in guten Stoffen Mk. 55.— an

Regenmäntel Mk. 95.— an Kostümröcke Mk. 25.— an

Sportjacken Mk. 75.— an Sportblusen Mk. 25.— an

Seiden-, Tüll-, Chiffon-, Voile- und Woll-Blusen

Seidenmäntel, Seidenkleider

Kinderkleider und Kindermäntel in allen Größen.

Keine Ladenspesen. Reelle Bedienung.



Nicht der Preis sagt, ob ein Mittel billig ist, sondern die Qualität.

Alle guten Eigenschaften vereinigt der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinvertrieb: Werner & Herz, Mannheim

Von der Reise zurück!

Dr. med. Walter Scholz

Facharzt für Lungenkrankheiten.

Westendstr. 54. Telefon 833.

Sprechstunden: Vormitt. 1/11-1/1 Uhr, Nachmittags nach telef. Anmeldung.

Privatwohnung: 6688

Wendstraße 7. Telefon 2282.

Aluminium-Kochgeschirre u. Haushaltungsgegenstände

aus reinem, neuem Aluminium hergestellt, sind die besten und dauerhaftesten der Gegenwart.

Hygienisch einwandfreie Geschirre.

Keine gefahrbringenden Splitter wie bei Emaille, oder schädliche Verbindungen, wie bei Messing, Kupfer usw. 6410

Sie kaufen vorteilhaft im

Aluminium-Spezial-Geschäft

Gustav Nürnberger

Waldstraße 25, (neben Residenz-Kino) ständiger Eingang neuer Waren.

Empfehle meine neuzeitlich eingerichtete

Delmühle

zum Schlagen sämtlicher Oelfaaten.

Mittwoch und Samstag für Ne p s,

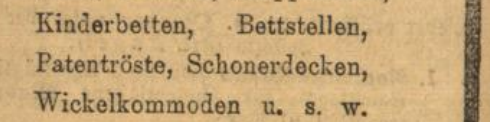
alle anderen Tage für M o h n. :

Gefehl vorgezeichnete Maßstücke sind mitzubringen.

Gochsachtend 6572

Heinrich Schwab,

Dammweg 2 Karlsruhe-Daxlanden Dammweg 2



Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunens, Steppdecken, Kinderbetten, Bettstellen, Patentröste, Schonerdecken, Wickelkommoden u. s. w.

Betten- **Buchdahl** Kaiserstr. Nr. 164.

Nähe Hauptpost. Telefon 5409.

6761